

Mitteldeutschland

Der Führer

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 108

Verantwortung: Verleger: Ernst C. G. Grosse
Verwaltung: 10/17, 2. Oberstr. 2743, Druck-Verlag:
Halle (S.)
Verlag: 10/17, 2. Oberstr. 2743, Halle (S.)
Verlag: 10/17, 2. Oberstr. 2743, Halle (S.)

Halle (S.), Dienstag, den 10. Mai 1938

Allein: 1.20 RM (einschl. 0.10 Werbung)
u. 0.25 Anzeigeb. i. d. 2.30 RM (einschl.)
36.50 RM (einschl. 0.50 Werbung)
Abdruck: 20 RM (einschl. 0.50 Werbung)

Einzelpreis 10 Pf.

Der Führer wieder auf deutschem Boden

Herzlicher Abschied vom Duce in Florenz Wie Berlin Adolf Hitler empfangen wird

Ein triumphaler Einzug soll heute alles bisher in der Reichshauptstadt Erlebte in den Schatten stellen

Der Führer hat die Reichsgrenze überschritten, er befindet sich wieder auf deutschem Boden. Pünktlich um 8.25 Uhr ließ der Sonderzug des Führers in den festlich geschmückten Bahnhof der deutsch-italienischen Grenzstation Brenner ein. Zur ersten Begrüßung des Führers auf deutschem Boden nach seinen von so überaus herzlicher Freundschaft erfüllten Besuch in Italien hatten sich Reichsstatthalter Dr. Seyd-Quart, SS-Brigadeführer Staatssekretär Dr. Kattenbunnen, Landeshauptmann Christoph, St.-Oberführer Weidacher und SS-Oberführer Feil eingefunden. Ein Besuch im benachbarten Italien liegt hinter Adolf Hitler, wie er an Eindrücken nicht reich sein konnte. Nicht minder eindrucksvoll wird aber der Empfang sein, den ihm am Abend des heutigen Tages die reichshauptstädtische Bevölkerung bereitet. Festlich sind der Bahnhof, das festliche der Straßen bis zur Reichsanzeile geschmückt. Das ganze Stadtviertel, das er durchquert, ist in ein Meer von Lichtern getaucht, während sich über dem Königsplatz, den der Führer auf dem Wege zum Wilhelmplatz umrundet, ein Lichtdom wölbt. Unübersehbar werden die Menschenmassen sein, die ihn stürmisch willkommen heißen. Ist es auch in der Hauptsache die Bevölkerung Berlins, die die Gasse bildet, durch die der Führer hindurchfährt, so steht sie doch hier als Vertreterin des ganzen deutschen Volkes, in dessen Namen und Auftrag sie der Führerteile einen ebenso imposanten Abschied gibt, wie sie genötigt und prachtvoll mit dem Empfang in der Hauptstadt des Römischen Imperiums ihren Anfang nahm. Generalfeldmarschall Göring wird an der Spitze der Reichsregierung und des Führerkorps der Partei, des Staates und der Wehrmacht den heimkehrenden Führer auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin willkommen heißen.

Die Vorbereitungen der Reichshauptstadt

Der Sonderzug des Führers wird kurz nach dem Zug mit dem Stellvertreter des Führers und der Minister im Lehrter Bahnhof einlaufen, dessen sonst ein wichtiger Bahnhofshalle ein farbenprächtiges Musik zeigt. Auf dem Bahnhofsvorplatz werden von hohen Beamten Klammern empvordern und den 60 Mannern des nationalsozialistischen Deutschlands eine magische Beleuchtung geben. Der Stellvertreter des Führers verbleibt mit den Reichsministern zur Begrüßung auf dem Bahnhof. Ihnen schließt sich das gesamte Führerkorps der Partei, des Staates und der Wehrmacht an. Wenn der Führer den Sonderzug verläßt, wird ihn Generalfeldmarschall Göring kurz auf dem Boden der Reichshauptstadt empfangen. Der Führer begrüßt dann, von Generalfeldmarschall Göring begleitet, die zum Empfang geladenen Ehrenäste.

Darauf wird Hermann Göring den Führer in einer Ansprache willkommen heißen, die wie alle früheren Empfangsfeierlichkeiten von allen deutschen und italienischen Söhnen übertragen wird. Gleich darauf wird die deutsche Jugend, die Kampfbundler der SA, zum Kopf des Bahnhofs aus dem Führer den Willkommensgruß entrichten. Auf dem Bahnhofsvorplatz werden Ehrenkompanien der Wehrmacht, der Reichslandwehr, der Polizei und der SS-„Sturmabteilung“ „Reichshauptstadt“ angetreten sein. Auch das Berliner Volk will sich neugierig an dem Empfang beteiligen, um dem hohen Ehrenast seines Volkes den Gruß in seiner Heimat zu bringen.

Zur Minute, wo der Sonderzug des Führers Berliner Boden erreicht — etwa auf der

Höhe von Wannsee — wird zur Rechten und Linken der Bahnhalle ein Spalier von Soldaten aufklammern, durch das der Führer bis zum Lehrter Bahnhof fahren wird. 17 Kilometer lang sind diese beiden Spalierbänder. Auf der Fahrt des Führers durch das nächste Berlin wird sich die Reichshauptstadt in einer Linie von Farbe und Licht zeigen. In dem Augenblick, in dem der Führer den Bahnhof verläßt, werden schlagartig die gegenüberliegenden Spree und die Uferstraßen in ein rotes Lichtmeer getaucht sein. Dem Wagen des Führers voraus donnert eine Straßenschützenkompanie und auch noch den Begleitwagen wird eine spezielle Straßenschützenkompanie das Geleit geben. Der Weg führt über die Moltkeallee, zwischen der Siegesallee und dem Volksteatral vorbei, durch die Siegesallee, das Brandenburger Tor, die Straße Unter den Linden und die Wilhelmstraße zur Reichsanzeile.

Der Königsplatz wird durch etwa 100 Scheinwerfer der Luftwaffe in einer Lichtdom verwandelt, in dem die Siegesallee ebenso wie die Front der Krolloper erstrahlen werden. Während der Fahrt des Führers wird eine Musikabteilung im Tiergarten zu Fuß marschieren, wobei die Musikanten der Kaiserlichen über die Triumpfwache donnern. Gleichzeitlich werden auf dem Königsplatz ein Reichshauptstadtfeuerwerk und auf der Charlottenburger Chaussee lange Raketenfronten und Feuerwerksfontänen abgebrannt. In beiden Zeiten des Brandenburger Tor werden bunte feurige Wasserfälle hinabfallen, wenn der Führer durch das Mittelportal des Tor's hindurfährt. Feurige Fontänen werden den Pariser Platz in ein märchenhaftes Licht tauchen. Die Wilhelmstraße und der Wilhelmplatz weisen ähnliche Ausstattungen auf, wie sie beim Empfang Mussolinis zu sehen waren.

Sonder Musikkorps und Spielmannszüge werden innerhalb des Spaliers der Wehrmacht und der Parteiformationen die barrende Menschenmenge durch Musikstücke und Rufe begrüßen. Die Musikabteilung, die in den benachbarten Händen von Ministerialdirektor Gutterer und Brigadeführer Feil liegt, hat als Abschluss der Empfangsfeierlichkeiten eine besondere Ueberrückung vorgezogen.



Herzlicher Abschied Adolf Hitlers vom König und Kaiser in Rom

Nach unvergleichlich schönen Tagen verabschiedete sich der Führer und Reichskanzler am Montagvormittag vom dem König und Kaiser Viktor Emanuel, der ihn zum Bahnhof begleitet hatte, um sich nach Florenz zu begeben. Unser Bild zeigt den Führer beim letzten Händedruck mit dem König und Kaiser. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Abschied von Florenz

Letzter Händedruck mit dem Duce / Ein letzter Gruß des Führers
Drahlmeldung unseres in Italien weilenden Hauptkorrespondenten.

Kurz vor Mitternacht kam der Himmel von Florenz in einem Geißel Zaubender von Hatten auf, deren heutiges Zeichen sich über das Bahnhofsgebäude fürst, Fontänen, von goldgelben, in wunderbare Anstalten, werden geliebten Herabgeben gebildet, künden an, daß die Abschiedsstunde geschlagen hat. Auf rotem Teppich, der mit dem weißen Marsch des Bahnhofs sich kontrastiert, schreitet kurz darauf der Führer durch die Prunkhalle des neuen Florentiner Bahnhofs vorüber an dem rotenweissen Alleanbaner der Stadt an den Ehrenkompanien und den vielen, die gekommen waren, ihm Lebewohl und Aufwiedersehen zu sagen. Seine herzliche Dankesworte an den Duce noch, an Offizier, Starke und die deutsche Volkshilfe in Rom, die vollständig bekommen war.

Dann befehlte Adolf Hitler seinen Wagen, Ernst steht er am Fenster und steht auf den

Mann herab, der ihm diese Tage von Rom, Neapel und Florenz bereitet hat. Ein römisches Signal der Zugmaschine, langsam rollt der Zug an. Wir schließ dementsprechend Ausdruck erhebt der Führer noch einmal die Hand zum Deutschen Gruß, während die Musikabteilung die Nationalmännern schmeitert. Man steht wie gekannt, und es will scheinen, als sei mit diesem Abschied mehr ausgedrückt, als vielleicht in anderer Weise hätte gesagt werden können. Der Duce schreitet nun mit seinem Gefolge zum nächsten Bahnhofs, wo der deutsche Ministerzug fahrbereit steht. Dr. Goebbels unterhält sich noch länger auf dem Bahnhofs mit ihm. Dann verabschiedet man sich, Dr. Goebbels, Brand und Zimmer haben den Zug verlassen, der ebenfalls bald gegen Norden entfährt.

Man bleibt noch die Abschied des Duce, die zu einer beispiellosen Kund-

Ankunft des Führers in Berlin wird vom Rundfunk übertragen

Genau, von 21.55 bis 23 Uhr, sind alle deutschen Sender auf den Deutschlandsender geschaltet. Um 21.55 Uhr sendet der Deutschlandsender die Abendnachrichten und bringt anschließend in Namen eines Unterhaltungs-konzertes Berichte von der Ankunft des Führers in Italien und über seine Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin.

dem russischen „Soyuz“ ... Der Führer ...

Ein Aufruf Hermann Görings

Wit größter Dankbarkeit begrüßt das deutsche Volk den heimkehrenden Führer

Generalfeldmarschall Ministerpräsident Göring hat zur Rückkehr des Führers aus Italien folgenden Aufruf erlassen:

Deutsches Volk! Der Führer fährt nunmehr wieder zurück in das Reichshauptquartier. Die glanzvollen und ereignisreichen Tage der 120 Millionen Deutschen und Italiener mit Stolz und Freude miterleben, sind in die Annalen der Geschichte eingegangen.

Zwei große mächtige Völker, held auf ihre heroische Vergangenheit, reich an alter Kultur und zeitigen Fähigkeiten, jung in ihrer Begeisterung und ihrem entschlossenen Aufwachen, haben vor aller Welt ihre unwiderstehliche heraldische Verbindung gefunden.

Wir Gefährten überbrückenden Glüdes und größter Dankbarkeit begrüßt das ganze deutsche Volk den heimkehrenden Führer. Es denkt noch einmal zurück auf die vergangenen Tage, an denen es, verbunden durch den Führer, mit unangenehmem Stolz und unbeschreiblicher Begeisterung Stunde für Stunde miterleben konnte, wie das große italienische Volk den Führer empfing und wie es ihn ehrte.

Und wenn heute mit der aufgehenden Sonne der Führer über das Jannunium vor den Bergen wieder heimkehrend wird in die deutschen Gänge, so werden Jubel und Begeisterung seines Volkes seine Grenze finden und dieser Jubel wird auch gleichmäßig sein: Der Kampf des deutschen Volkes an die große italienische Nation und den Duce.

Heil unserem Führer! Hermann Göring.

Die Reichshauptstadt ist sich der Ehre bewußt bei diesem Willkommen wieder einmal der Dolmetscher der Gefühle des deutschen Volkes sein zu dürfen. Das ganze deutsche Volk hat in der zurückliegenden Woche mit lebendigster Anteilnahme die unvergleichlichen Tage miterlebt, die das schicksalreiche Italien Adolf Hitler bereitet hat. Unsere Herzen sind noch gelangenenommen von der Heraldischkeit und feurigen Begeisterung, mit der das italienische Volk überall den Führer begrüßte. Und weil dies alles in der Person des Führers auslief, dem ganzen deutschen Volk und der freundschaftlichen und schicksalreichen Verbundenheit Deutschlands-Italien, darum ist das Willkommen für den Führer gleichzeitig ein erneuertes Bekenntnis Großdeutschen an seine Freundschaft mit Italien, seinem König und Kaiser und seinem Duce.

Der deutsch-italienische Bund, der im vorigen Herbst auf dem Berliner Weisfeld seine Weiße empfangt, der in den vergangenen Wochen und Monaten seine Wehrmaßnahmeprobe in glänzender Befähigung hat, ist durch den Staatsbesuch des Führers in Italien weiter geklärt und festlich bekräftigt worden. Die Tage von Rom haben den unauferstehbaren Beweis geführt, daß die Aase Berlin-Rom auf beiden Seiten auf der freundschaftlichen Basis ruht, die vordaherfalls ihren

Führern auf dem Wege folgen, der nicht nur auf ihrer Freiheit und Größe, sondern auch auf einer glänzenden Ordnung Europas und damit auf einem ehrenhaften und wahren Frieden führt.

In diese heraldische Begrüßung der deutschen Nation münden sich die Betrachtungen des Volks und so zu den Ergebnissen der Reise. Diese Betrachtungen waren während der Tage des Besuchs nicht immer so, wie sie nach dem Gedächtnis der unvorsorglichen und unglücklichen Vorfälle ausfallen sollten. Um so angenehmer fallen dagegen die Betrachtungen der internationalen Presse auf, die sich jetzt am Ende der Reise eingestellt haben und die sich zu einem ganz erheblichen Teil durch jene Zusammenhänge erklären, die uns im Interesse einer friedlichen Zusammenarbeit der Nationen immer wieder bei den verschiedensten Gelegenheiten eingeleitet haben.

Ein Interview mit Rudolf Heß im „Popolo d'Italia“

Endgültiger Frieden zwischen Römertum und Germanentum

Aufrichtiger Dank des Stellvertreters des Führers für die herzlichsten Tage

Die Zeitung „Popolo d'Italia“, veröffentlicht in ihrer geliebten Ausgabe ein Interview des bekanntesten italienischen Journalisten Fulvio Pratesi mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Das Interview fand, wie das Blatt schreibt, unmittelbar nach dem großen Empfang im Palazzo Venezia statt.

In einleitenden Sätzen spricht Pratesi zunächst von der Persönlichkeit des Stellvertreters des Führers und sagt dabei: „Wir möchten ihn den Führer und den Gato der nationalsozialistischen Idee kennen, die er übernahm, damit sie sich rein erhält wie zu Beginn. Für gewöhnlich spricht er wenig; er handelt und arbeitet.“

Ein Augenblick des Nachdenkens, in dem der Reichsminister die Worte sucht, die unmittelbar Eindruck zu hinterlassen, den er von diesem Mann empfand. Er sagt: „Ich bin glücklich, daß es ihm in so kurzer Zeit gelungen ist, die neue Richtung des gesamten italienischen Volk in so vollkommener Weise einzuführen, zeta die politische Größe Mussolinis. Ich muß gestehen, daß ich es nie für möglich gehalten habe, daß die Entschlüsse von Männern in nur drei Monaten imlande sein würden, den Falso Romano in solcher Vollendung auszuführen, wie wir es bei der Militärparade gesehen haben. Ihr Duce, lassen Sie mich das sagen, ist für sein Volk ein großer Meister der Energie. Wie Sie wissen, war ich im vergangenen Jahre hier, und ich hatte Gelegenheit, festzustellen, mit welcher Liebe das italienische Volk an seinem Duce hängt. Schon damals, als ich bei der Einweihung von Rom im Anwesen sein konnte, sah ich den Panzernismus der Italiener, sah, daß in

Italien in Stadt und Land zwischen dem Duce und seinem Volk eine wahren Einheit besteht. Der Sieg in Afrika war das Ergebnis der politischen und militärischen Genialität Mussolinis, der vom ersten Augenblick an dieses Unternehmen glaubte. Trotzdem aber wäre dies nicht möglich gewesen, wenn das italienische Volk nicht in unwiderstehlicher Diskziplin und Panzernismus an seinem Duce hingeliege, so daß es ihm blindlings folgt.“

An diesem Punkte erhält die Unterredung ihre Richtung von den letzten Eindrücken dem Neben im Palazzo Venezia und dem Prozentanteil der Menge, die die beiden Führer immer wieder an dem Balkon hinaustraten. „Denken Sie“, fährt der Minister fort, „an die Rundungung von heute abend. Ich glaube, daß das Volk in seinem tiefsten Instinkt sofort den tiefen Sinn und die Bedeutung verstand, als der Führer die Erklärungen abgab, die von einem von uns zu einem anderen die beiden in Römertum und Germanentum sprachen, und begriffen hat, daß dies ein Augenblick von tiefer geschichtlicher Bedeutung ist. Das Volk hat mit seinem Besatz diese aufrichtige und

Genatum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlagsgesellschaft mbH, Cita, Bismarckstraße 66 (E). ...

Abgabe „Saale-Setzung“, Halle (Bl. 1) über 23 000 ...

Der englische Schritt in Prag

„Freundschaftlicher Akt“ erteilt. Ueber den Inhalt der Mitteilungen, die der englische Gesandte Newton und der französische Gesandte de la Croix bei ihren Vorgesprächen dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Krofa machten, wurde am 1. Mai die Tagespresse mehrfach berichtet. Es wurde erklärt, daß die Nachricht, daß dieser Gesandte sei ein englisches und ein französisches Aide-mémoire überreicht worden, nicht zutrafte. Die beiden Gesandten hätten den tschechoslowakischen Außenminister lediglich um 1 1/2 Stunden über den Gesandten der Londoner Botschaften in Kenntnis gesetzt und den Freundschaftlichen Akt der beiden Regierungen übermittelt, der Erfüllung berechtigter Wünsche der Nationalitäten in der Tschechoslowakei entgegenzukommen, die die Frage der Autonomie und Souveränität des tschechoslowakischen Staates betreffen.

Außenminister Dr. Krofa wies in seiner Antwort auf das in Ausarbeitung befindliche Nationalitätenstatut hin. Ferner erklärte er, daß das Statut in der Sache der Zentralisation betreffen. — Wie man weiter hört, haben die Personalreferenten aller Ministerien eine Beratung abgehalten, die sich mit der Frage der Wiedereinrichtung eines Staatsoberhauptes aus den tschechischen und slowakischen Gebieten des Staates befaßten.

Feiern in ganz Italien

am zweiten Jahrestag des Imperiums. Der zweite Jahrestag der Gründung des Imperiums wurde in Italien in feierlicher Weise begangen. Unter Teilnahme der Spitzen der Partei und der Behörden fanden in allen Städten des Landes feierliche Hauptzentren der Anwesenheit Gemeindefestlichkeiten statt, in denen erneut ein Treuebekenntnis für den Duce des Faschismus abgelegt wurde.

Chung für zwei österreichische Generale

Der Führer und Reichskanzler hat zwei Generale des ehemaligen österreichischen Bundesheeres in Anerkennung ihrer Verdienste besonders ausgezeichnet. Das Recht zum Tragen der Uniform des jüngeren Hauptmanns des k.u.k. Infanterieregiments Nr. 134 in Wien verliehen. Der jüngere General der Infanterie a. D. Traub mit dem Abzeichen eines Generals der Infanterie und dem österreichischen Feldmarschalleutnant a. D. Dr. Treichner von Wardolff mit den Abzeichen eines Generalleutnants.

In Fortführung der Nationalisierungsmassnahmen erteilt der brasilianische Bundespräsident ein die Generalausrüstung unter schärfere Kontrolle stellendes Gesetz.

Das dramatische Gesamtwerk Richard Wagners

„Rheingold“ und „Walküre“ in Leipzig

Sehnte und erste Vorstellung des ersten Festspielzyklus im Neuen Theater

Hier haben die Vorstellungsreihe des ersten Festspielzyklus der Leipziger Oper, die zu Ehren des größten Sohnes der Stadt das Gesamtwerk des Meisters in dieser Spielzeit nacheinander zur Aufführung bringt, von den „Rheingold“ bis zum „Parität“ und nunmehr auch in den beiden ersten Akten des „Mines“ regelmäßig besteht aus als unermesslichen Beitrag zum Wagnerjahr beprochen, um dem lebhaften Interesse Rechnung zu tragen, das auch in Halle dieser erstmaligen Tag der Leipziger Oper entgegengebracht wird. Wir folgen dem Festgang des Festspielzyklus, indem wir heute vom „Rheingold“ und der „Walküre“ sprechen.

Die im „Rheingold“ enthaltene Vorgeschichte der beiden Opern, die Neuerungen zu zeigen, die vor allem in der vollkommenen Beweglichkeit der Reinschüler bei ihren gleichzeitigen Laubbewegungen, in der durch Wandlungsprojektion anschaulich gemachten Natur des Himmels und des Wassers durch die Schmelzeffekte an Wasser und in der plastischen Erhabenheit der Figuren, die die Regendeckelung des Himmels über die trügerische Regenbogenbrücke in die mit schweren Opfern erkauften Burg Walhall einleiten läßt, die fernherhin als Walküren

lassen den Botanistögern zum Ausdruck wird, von dem herab Siegrid später die schimmernde Mantel erlöschen, über die der gemauerte Held zur entzündlichen Feuerbestattung abgetragen werden und die als Sozialist der Dritten Rom zum Siege dienen wird. Zunächst aus büchereignischen Gründen, zur Ermöglichung rascherer Veränderungen bei offener Szene unter Nutzung von mancherlei Schietexten ist so formuliert, gibt diese plastische Gestaltung doch zugleich die Ase für das Drama um die Welterschöpfung ab, die von der Urwelt nur dem propheten wird, der das Gold aus der Rheinstiefe durch Verführung des höchsten Werts und in der plastischen Erhabenheit der Figuren, die die Regendeckelung des Himmels über die trügerische Regenbogenbrücke in die mit schweren Opfern erkauften Burg Walhall einleiten läßt, die fernherhin als Walküren

gekärt und fächerig gemesserten Leistungen vor allem Alfred Bartolotta eine sehr interessante Studie des fähigen, schwebenden Fernstudiums, Walter Zimmer (Wotan), Comilla Kallak (Frieda), Walter Stedrich (Merk), Hans Fleischer (Mime), Theodor Sorand (Zomer) seien noch besonders hervorzuheben. Als Erda packt Inger Karen von der Staatsober in Dresden durch die fette Feste ihres Hauptmanns, eine lebendige Frau, der Hilde Dittamp (Chemnitz). Das Rheingold-Perzept und die Riesen waren vorzüglich bestelt.

Die Reichslagerung der deutschen Komponisten

Auf Schöpfung an der Wupper fand die diesjährige Reichslagerung der deutschen Komponisten statt. Alle namhaften deutschen Komponisten und Dirigenten, die Kunstbeauftragten der Partei, Leiter und auch zahlreiche Musikfreunde nahmen daran teil. Nach dem Eröffnungsabend, dessen Programm Werke von Hugo Wolf, Georg Schumann und Hans Pfitzer enthielt, entbot Prof. Graener, der stellvertretende Präsident der Reichsmusikammer, dem Tonleiter Hugo Naß Guck und Glückwunsch zum 65. Geburtstag und dankte für sein verdienstvolles Schaffen.

Carl-Saunemann-Chung in Schreiberhau Am 11. Mai, dem 80. Geburtstag des ver-

schäufertypische Gestaltungsform wirkte vor allem auch der Schwere am Felsen und Wolken Schichten, das er sich der Walküre führt, keineswegs erwidert, weshalb man es früher arg zusammenzuführend pflanzte. Den Siegmann sang Goethe Pflor (vom Deutschen Opernhaus in Berlin) als Galt, Sieglinde war Aile Schiller, in germanischer Mundart, beide vorzüglich, die Schiller sogar hervorragend. Der dritte Bund besand sich bei Friedrich Döring in ausgesprochenen Händen. Die Prinzessin Margarete Bäumers beherzigte, wie bei ihrem mochtvollen und unendlich zarterer Abbildung fähigen hoddramatischen Spruch nicht anders zu erkennen, der die Schicksal, der ihr und den ihrigen Walküren langanhaltende Realkombinationen eintra. Die künftige Bewusstheit der Walküren, in Erwartung des zündenden Gottes wie bei seinem Gebot, die ungeschorene Schwester zu meiden, legte schönes Zeugnis für die Mächtigkeitsreichheit des Spielers des Dummerbüchs ab.

Gustav Herrmann.

storbenen Dichters Carl Hauptmann, findet in Schreiberhau, in dem Hause, in dem Carl Hauptmann gelebt hat, eine Feierstunde für den Dichter, eine Reihe von Schriften der Handleiter der Reichskristallkammer, Hans Christian Raeger.

Lehrerliche Literatur für die Wehrmacht. Das Oberkommando des Heeres hat zur Unterrichtung über die Vergangenheit und die geschichtliche Rolle des alten österreichischen Heeres und über die Geschichte des Landes Österreich eine Reihe von Schriften der österreichischen Literatur für den Gebrauch beim Heer empfohlen. Darunter befinden sich Werke über die österreichischen Soldaten im Weltkrieg und über Österreich in der deutschen Wehrmacht sowie über das deutsch-österreichische Soldatenum im Weltkrieg.

erliche Beilegung aller Streitpunkte der Vergangenheit zwischen den beiden Völkern unterirdisch und beifällig. Sicher stellt dies ein Ereignis von gewaltiger Tragweite dar, das wir heute noch nicht voll zu ermessen vermögen. Es schenkt in der Zeit unserer großen Führer, wie Mussolini und Adolf Hitler, damit es möglich wurde, einen derartigen Frieden zu stiften, der sich in die Jahrbünder und Jahrtausende projiziert. Im letzter Zeit haben wir gesehen, wie unsere beiden Völker auch in den vrasitischen Dingen aufeinandergehen sind, und ich bin überzeugt, daß diese Gemeinlichkeit des Daseins und diese Form gegenseitiger Unterirdung den erhabenen Frieden der Welt bedeutet. Bei der Bedeutung der Sache Berlin-Rom darf man nicht nur die Zahl der Menschen beurteilen und die Zahl der Soldaten und Gewissenen, sondern man muß vor allem den Geist beachten, der in diesen beiden Völkern unter der Leitung ihrer Führer herrscht und die Kraft verleiht. In beiden Völkern folgt man dem richtigen und logischen Prinzip, daß man zur Erhaltung des Friedens hart sein muß. Ich muß in diesem Punkt meine tiefe Bewunderung darüber aussprechen, was wir in diesen Tagen bisher auf dem Gebiete der militärischen Erziehung Italiens gesehen haben und vor allem muß ich an die einflussvolle Flottenparade erinnern, der wir im Golf von Neapel beigewohnt haben.

„Ich sprach“, so sagt Rudolf Hess weiter, „von unserer erhabenen Freundschaft mit Italien, die in den Erfahrungen von heute abend von allen Vorkatheten und Germanen vielfach noch befehen konnten. Ein Teil der Auslandspreste wird verfallen, in die Aufrichtigkeit der Freundschaft zwischen unseren Völkern zu setzen. Diese entspringt einer durchdringenden Tendenz. Zunächst wird nach den Erfahrungen von heute abend die Lösung beider Nationen in die Schöpfung beider Nationen, das Nationalismus und Nationalsozialismus getrennt und gegeneinander ausgegliedert werden können.“

Die Unterhaltung endete mit den Worten des Führers: „Solten Sie sich heute zum Zeitpunkt unseres aufrichtigen Dankes für die herrlichen Tage machen, die wir in Italien verbracht haben, und bei dieser Bewunderung, die wir für alles empfinden, was Mussolini zu schaffen vermag hat.“

Der Wiener Bundesgerichtshof

In der bisherigen Zusammenfassung des Wiener Bundesgerichtshofs ist eine durchgreifende Wendung vorgenommen worden. Da unter den Richtern des Bundesgerichtshofs eine große Anzahl der politischen Anforderungen des nationalsozialistischen Staates nicht entsprechen hat, hat der Reichspräsident für die Wiedererrichtung des Bundesgerichtshofs mit dem Deutschen Reich nach einer Überprüfung neuer Richter des Bundesgerichtshofs mit sofortiger Wirkung ihres Amtes entsetzt lassen.

Der Führer an Viktor Emanuel

„Die Tage werden zu meinen kostbarsten Lebenserinnerungen zählen“

Bei Ueberlieferungen der deutsch-italienischen Grenze am Brenner sandte der Führer an Reichskanzler an Seine Majestät den König von Italien und Kaiser von Aethiopien folgendes Telegramm:

„Seiner Majestät dem König und Kaiser, Rom. Bei dem Verlassen des italienischen Bodens ist es mir ein aufrichtig empfundenes Bedürfnis, Eurer Majestät und Eurer Majestät der Königin und Kaiserin nochmals den Ausdruck meines Dankes an übermitteln, für die mir zuteil gewordene Gastfreundschaft. Unvergessen werden mir auch die mir zu Herzen gehende Empfangs leitendes der italienischen Völker und die über alles Lob erhabenen Bewirtungen der italienischen Wehrmacht bleiben. Die Tage meines Aufenthaltes an den Sträßen einer ehrwürdigen Vergangenheit und einer hohen selbst-

stehen Gegenwart werden zu meinen kostbaren Lebenserinnerungen zählen. Im Geiste der erneut bekräftigten deutsch-italienischen Freundschaft bitte ich Eure Majestät, meine wärmsten Wünsche für Ihr, der Königin und Kaiserin und des italienischen Volkes ferneres Glück und Wohlergehen entgegenzunehmen.

Adolf Hitler.“

Die italienische Wehrmacht

Anlaßlich des Besuchs des Führers in Italien und der ihm zu Ehren veranstalteten Übungen und Paraden der italienischen Wehrmacht erließ von dem Oberkommando der Wehrmacht herausgegebenen „Führer“ die Wehrmacht“ eine Sondernummer über die italienische Wehrmacht. Mussolini selbst war ebenfalls anwesend bei den italienischen und der deutschen Wehrmacht haben für dieses Fest Beiträge geleistet. Auch der Führer hat die Sondernummer ein Geschwört zur Verfügung gestellt.

Unnatürliche Dürre in England

Riesenschäden für die Landwirtschaft / Appelle an die Öffentlichkeit

Zeit Monaten bereits leidet ganz England unter einer unnatürlichen Dürre, die der Landwirtschaft bereits Riesenschäden gebracht hat. Die Dürreschäden sind teilweise noch dadurch verschärft worden, daß der Obst- anfang unter Frostfröhen erheblich gelitten hat. Wegen der Trockenheit hat man in Manchester und Bolton bereits an die Öffentlichkeit appelliert, den Wasserverbrauch einzuschränken.

„Daily Telegraph“ berechnet die Dürreschäden in der Landwirtschaft auf täglich 500 000 Pfund. Insgesamt hat bereits ein Schaden von etwa 10,5 Millionen Pfund (130 Millionen RM.) entstanden.

Gegenüber der Deutsche Gruß erweisen wird. Dies gilt sowohl für den einzelnen Wehrmachtsangehörigen wie für Angehörige nachgehender Truppeneinheiten. Ausgenommen sind außer einigen Einzelfällen die kommandierten Einheiten auslösender Truppenteile. Im übrigen bleiben die sonstigen Bestimmungen über den militärischen Status der Soldaten der Wehrmacht unverändert.

Die 3000 Tapfersten trafen sich

Das erste großdeutsche Treffen der am höchsten ausgezeichneten deutschen Frontkämpfer des Weltkrieges (Unteroffiziere und Soldaten), fand in München statt. Bei einer Willkommenszeremonie begrüßte der Präsident des Ordens der bayerischen Verdienstmedaille, SA-Oberführer Jochen, die 3000 Kameraden. Am Sonntag fanden die Frontkämpfer zunächst einen Marsch am Maximilianplatz. Dann marschierten sie zu einem Appell am Münchener Friedhof. Die Gründung der letzten Kameraden erfolgte durch die Niederlegung großer Lorbeerzweige am Oberarm. Den anschließenden Marsch der einzelnen Gruppen durch die Stadt eröffnete jeweils eine Kompanie oder Batterie der jungen Wehrmacht, der sich die Kolonnen der höchsten ausgezeichneten Frontkämpfer der gleichen Wehrmacht anschlossen. Ein Ehrerbildnis der Kameradenbestandigen auf Bahnhöfen der Kraftfahrabteilung.

„Ich liebe sie“

Zagebefehle Mussolinis an die Luftwaffe und an das Landheer.

Mussolini hat in seiner Eigenschaft als Minister der Wehrmacht an die italienische Luftwaffe bzw. an das Landheer folgende Zagebefehle gerichtet:

„Es ist mir ein in genauem Tempo mit größter Treffsicherheit und in tabellarischer Gruppenformation durchgeführte Übung hat die außerordentliche Güte des Materials, den hohen Stand der Ausbildung sowie den Besagum der Besatzungen bewiesen. Seine Majestät der König und Kaiser hat mich beauftragt, allen an den Übungen der Luftwaffe beteiligten Staffeln die große Bewunderung des Führers und sein eigenes hohes Lob zum Ausdruck zu bringen.“

„Die Gefechtsübung bei Santa Marina lla hat einen glänzenden Verlauf genommen. Die daran beteiligten Abteilungen haben einen hervorragenden Beweis des hohen Standes ihrer Ausbildung sowie ihre hohe Motivation der Gefahr bewiesen. Ich liebe sie.“

Starace an den Duce

Zum zweiten Jahrestag der Gründung des faschistischen Imperiums.

Zum zweiten Jahrestag der Gründung des faschistischen Imperiums hat Parteiführer Starace im Namen aller Schwarzhemden an den Duce eine Mitteilung gerichtet, in der er als „Duce“ heute sich zum zweitenmal der Tag des faschistischen Imperiums, das für Rom, der Vertheimer der Völker, als unüberwindlicher Führer mit Europa politisch und militärisch wieder hervorgehen hat. Die Schwarzhemden des Imperiums grüßen in Guds mit immer tieferem Glauben und Dankbarkeit den Schöpfer dieses neuen Italien. Das italienische Volk hat das Bewusstsein von der unmittelbaren Verbundenheit seines Glückes mit Guds. An diesem für Italiens neue Geschichte heiligen Tag ruft Guds das ganze Volk seinen Guds zu und stellt sich mit Guds in Guds und Guds mit den unüberwindlichen Vorkrieg, Guds im Dienst der unerschütterlich vorwärtsstrebenden Revolution zu folgen.“

Frontkämpfertag in Potsdam

Mit acht Zehntausend kamen am Sonntag zum Frontkämpfertag nach Potsdam rund 6000 Mann Mitglieder des N.Z. Wehrkriegerbundes aus dem Bundesgebiet Nord. Nach der Feldzeremonie nahm Gauleiter und Oberpräsident Ziegler an diesem Fest teil. An den Führer wurde ein Telegramm gerichtet mit dem Gebührens fester Einheitsbereitschaft und vollster loyaltätiger Sinngabe für Führer, Volk und Vaterland.

Der Chef des Königlich-preussischen Kabinetts Al. Rader Polka richtete an den König ein Rundschreiben.

Stadttheater Halle
Heute, Dienstag, 20 Uhr gegen 22% Uhr
Maria Magdalene
Ein historisches Trauerspiel von Fr. Heibel
Mittwoch, 20 Uhr gegen 22% Uhr
Frau Luna
Große Ausstattungssoperette von Paul Lincke

Kaffee- stunde
in der
Guten Stube
mit allen
schönen
Bädern und
Kurorten
durch den
Reisedienst
der
Saale-Zeitung
Halle (Saale)
Kleinschmieden 8

**Morgens und jeden
Mittwoch im Festsaal
die große Frauen-
Kaffeestunde**
mit Kabarett-Einlagen!

**„Maienzeit -
Freudenzeit“**
Große Revue der Lebensfreude
und des Humors in 26 Bildern
Mittwoch, den 11. Mai, 20 Uhr, Thalia-Theater
Eintrittspreise 1,- und 1,50 RM. Karten sind
noch in der Geschäftsstelle „Kraft durch
Freude“ und an der Kasse erhältlich.

Familien-Drucksachen
schnell, sauber - Otto Hendel-Druckerei, Halle

UFA
Alte Promenade
Anna Pavetti
Ein Ufafilm nach dem Roman „Licht im dunklen Haus“ v. W. Hollander, mit
Brigitte Horney
Mathias Wieman
Ein kompliziertes erhelltes dramatisches Schauspiel von menschlicher Not, menschlicher Leidenschaft und menschlichem Glück!
In der Ufa - Ton - Woche
Der Führer in Italien
Täglich 4.00 6.20 8.15 Uhr
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

ERHOLUNGSREISEN
zur See
mit dem besonders dafür eingerichteten M.S. „Mittnacht der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Anschlüsse und Buchungen durch
Reiseleitung der Saale-Zeitung
Halle.
Happag-Reisebüro, Halle, S.
im Roten Turm

UFA
Wir mühen weiterpielen!
2. Woche
der neue lustige Soldatenfilm
von Karl Bunjes
Die Geschichte einer Frontkameradschaft,
so lebensnah, so echt - daß man vor Lachen - Tränen weint!
Hauptdarsteller: Rudi Godden, Hermann Speelmanns, Günther Lüders, Ingeborg Schalk, Hildegard Kunko, Aribert Moos, Harry Gondy, Gerhard Biener u. a.
Spielleitung: J. Stoedek

Die Geschichte einer Frontkameradschaft,
so lebensnah, so echt - daß man vor Lachen - Tränen weint!
Hauptdarsteller: Rudi Godden, Hermann Speelmanns, Günther Lüders, Ingeborg Schalk, Hildegard Kunko, Aribert Moos, Harry Gondy, Gerhard Biener u. a.
Spielleitung: J. Stoedek
Die Fox-Woche berichtet:
Der Führer in Italien
Am Grimaldi-Baum - in Neapel - Fahrt zum Hafen, Parade der SA, Gestreikräfte, Flottenmanöver im Golf v. Neapel
Werktagen: 4.00 6.20 8.15 Uhr
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

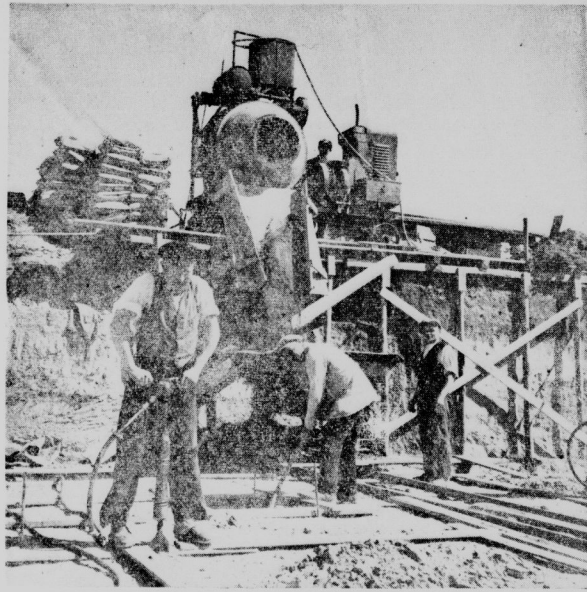
CAPITOL
Lauchbächer Straße
Verlängert bis einschließlich
Donnerstag
Heinz Rühmann
Der Muttergatte
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse, Musik, Wulf zum Tisch.
15.00: Die Schwestern Margarete Zehrer-Schmitz.
16.00: Karneval am Nachmittag. Schallplatten.
17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Jährliche Erziehung in alter und neuer Zeit.
18.30: Große Abendmusik mit Wiegand-Ensemble.
19.45: Umfuss am Abend.
19.00: Abendnachrichten.
20.00: Unter fahrender Sonne.
21.00: Anton Budner: Sinfonie Nr. 9 d-moll.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Tanz.

Rundfunk
am Mittwoch
Leipzig
Wellentlänge 382
5.50: Frühnachrichten und Wetter.
6.00: Morgenspieler, Reichsweiterhörer.
6.10: Gumnastik.
6.30: Frühkonzert.
Zwischensend. 7.40: Nachrichten.
8.00: Gumnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.50: Unterhaltungsmusik für die Reichsangehörigen in d. Betrieb.
9.15: Sächsischen Landessendungen.
10.00: Sendung in Leipzig.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.15: Erziehung und Verbräde.
11.35: Sendung von ... Sächsen.
11.40: Neuland aus Simpfen.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Musik: Wehrmarsch; Wulf für die Arbeitspaule aus der Freiburger Kapellfabrik.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert.

Der Neubau der Diesterwegschule wächst

Preßluftbohrer wühlen sich ins Erdreich

Mit Beginn des neuen Schuljahres wird auch die neue Schule fertig sein



Mit Preßluftbohrern gehts dem Grund und Boden zu Leibe. (Bilder: Ziegler)

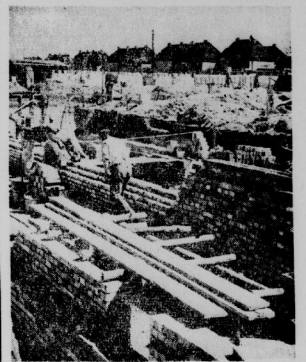
Sehen wir uns einen Stadtplan aus dem Jahre 1930 und einen ganz neuen an, dann können wir feststellen, wie sehr Halle in der Zeit im Süden an Ausdehnung gewonnen hat. Auf dem alten Plan finden wir am damaligen Granauerweg (heute Diesterwegstraße) eine Schule nur zur Hälfte als bestehend, nur anderen aber erst als projektiert eingezeichnet. Die Diesterwegschule. Jetzt wird nun die seit langem geplante zweite Hälfte ausgebaut.

Die erste Hälfte der Schule wurde in den Jahren 1929-30 errichtet. Damals wurde die Schule nach im freien Feld, 600 bis 700 Schüler betriebsmäßig von der südlich der Hofbahn und Ost-Pränhofstraße begrenzten Schulbezirke die mit 17 Klassen bestehende Diesterwegschule. Durch das häufige Umwachsen des südlichen Stadtbereichs hat die Schullage bis heute verdonnelt. Die Klassenzahl ist auf 29 angewachsen, so daß schon vor vier Jahren der Schluß der Betriebsfläche ausgebaut wurde und dort neun Klassen untergebracht wurden. Die übrigen sind als fiktive Klassen eingezeichnet.

Der Neubau enthält zehn Klassen für Mädchen, eine Küche, einen Platrierraum, Nährraum, Handarbeitsraum, Musiksaal, Zeichen- und Physikzimmer. Auch ein großer Schulgarten gehört dazu. Das ganze Gelände der Schule umfaßt 20.000 Quadratmeter und liegt zwischen Kammendorfer- und Rodendorferweg.

Besondere Schwierigkeiten macht auf der Vorderseite des Geländes die Fundamentierung. Da dort der Grund aus Sandstein besteht, mußten Gräben angeschlossen werden. Mit Preßluftbohrern und Preßlufthammer muß dem Boden zu Leibe gegangen werden. Die Fundamentgräben werden mit Beton gefüllt, auf die dann die Grundmauern aufgeführt werden. Im Übrigen wird am alten Plan wird der Neubau ein festes Dach erhalten. Der Saal des Saales wird mit Porphyrbänken verkleidet, die in Gabeln abgedreht werden. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres wird der Bau fertiggestellt sein. Dann hat die Diesterwegschule ihr endgültiges Aussehen gefunden. In

dem Neubau werden die Möbel dann sicherlich noch einmal zu gut lernen und die Jungen im alten Gebäude auch erst richtig Herr im Hause sein. Zi.



Langsam wachsen die Mauern der neuen Schule in die Höhe.

Frohnhäuser führte sie als Alleinkaufmann weiter, bis am 1. April 1919 durch den Eintritt der jenseits Jülicher Heinrich Schenker und Hermann Döbel die offene Handels-gesellschaft wieder auflief. Herr Frohnhäuser schied am 17. Dezember 1934 durch Tod aus der Firma aus.

Die Entwicklung der Firma bewachte sich in den langen Jahren des Bestehens auf einer aufsteigenden Linie. In den letzten Jahren hat sie sich eine Spezialabteilung für Lieferung landlicher Einrichtungen angegliedert, was ihren ausgedehnten Ruf als bedeutender Faktor im mitteldeutschen Wirtschaftsleben noch erhöhte. Die Gesellschaft, die zum ersten Mal seit langen Jahren auf engem mit ihrem Betrieb verbunden ist und deren wertvoller Mitarbeiter am Jubiläumstage in großzügiger Weise bedacht werden wird, bereitet nahezu hundert Familien. Das Verhältnis zwischen Betriebsführung und Gesellschaft ist auf uniger Zusammenarbeit fest gegründet.

Aus der Strafanstalt ausgebrochen

In den ersten Nachmittagsstunden des Montag gelang es einem Sträfling, aus dem Anstaltsgelände in Halle zu entweichen. Es handelte sich um einen 29jährigen Mann aus Halle namens Robert Julius, der eine mehrjährige Zuchthausstrafe wegen schweren Diebstahls und Urkundenfälschung zu verbüßen hat. Er trug bei seiner Flucht die schwarze Sträflingskleidung mit gelben Streifen und wird nun vermisst, sich unter allen Umständen andere Kleidungsstücke zu beschaffen.

Selbstverständlich hat die Fahndungsarbeit der Kriminalpolizei sofort eingesetzt, auch die Bereitschaft der halleischen Schutzpolizei wurde alsbald aufgerufen und wurde das Galgenberggelände und vor allem die dortigen Zehrbereichen als dort waren die Nachforschungen bisher ergebnislos. Der Ausbrecher soll, wenn er irgendwo auftaucht, sofort festgenommen werden. Wer Angaben über seinen Aufenthalt machen kann, wird gebeten, sofort der Kriminalpolizei in Halle (Fernruf 277 51, Räume 303) oder der nächsten Polizei- oder Gendarmeriestation Mitteilung zu machen. Robert Julius ist 1,70 groß, schlank, mit langem blondem Haar und dunkelgelbem Haar, er hat blaue Augen, lichteblau Zähne und eine Narbe an der rechten Halsseite.

148 Hitler-Urheber kamen in den Gau

In einem Sonderzug kamen in diesen Tagen aus Niederrhein über 300 Hitler-Urheber nach Mitteldeutschland, von denen 148 nach ihrer Ankunft in Halle auf den ganzen Gau verteilt wurden. Auf dem Hauptbahnhof wurden diesen Männern die nun vier Wochen der Erprobung im Gau Halle-Merzbura als Gäste der NSB, entgegengebracht, ein besonderer Empfang bereitet. Bei der Ankunft des Zuges spielte die Gölzler-Kapelle, die sich freundschaftlich zur Verfügung gestellt hatte, und Kreisamtsleiter Zieseler hielt die Urheber willkommen. Nach reichlicher Verpflegung im Wartesaal wurden die Gäste aus Dörfelheim dann nach den einzelnen Ferienaufenthaltsorten gebracht.

Die täglichen Zusammenkünfte

Am Montag gegen 7 Uhr trafen an der Ecke Mansfelder-Damm - östlich Straße ein Lastwagen und ein Kraftfahrzeug. Der Kraftfahrzeug kam zu Fall und erlitt einen Unterfahrentod. Der Verletzte wurde mit dem Krankenwagen der Feuerlöschpolizei dem Gölzler Krankenhaus zugeführt. Gegen 12.15 Uhr trafen an der Ecke Rain-Bratzen ein Lastwagen und ein Lieferfahrzeug zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, Verletzte sind nicht verletzt.

Ein kluger Mann baut vor!

Eine der größten Taten der nationalsozialistischen Regierung war die Verstaatlichung unserer Wälder. Dadurch wurde ein den Frieden gefährdender Faktor in Europa beseitigt. Der Wirtschaftswachstum dienen nicht nur ein schlafkräftiges Volk, eine Flotte und eine starke Luftwaffe, sondern dazu gehört der Schutz der Zivilbevölkerung im Hinterland. Es ist daher eine vordringliche Sorge des nationalsozialistischen Staates, die Bevölkerung auf jeden Fall vor Ueberforderung zu schützen.

So wurde auf Anordnung des Generalfeldmarschalls Hermann Göring die bekannte Volkswaldmasse geschaffen, die Schutz gegen jeden Kampfstoß gewährt, nach langen Verjahren unserer Schmiecher und Techniker als ein hervorragendes Sicherungsmittel gilt und zu einem ungenutzten niedrigen Preis durch die NSB, abzugeben wird.

Da es nicht möglich ist, die erforderlichen vielen Millionen Menschen auf einmal herzustellen, kann die Ausgabe naturgemäß nur abschnittsweise erfolgen, wobei Grenzgebieten und große Zentren zuerst bedacht werden. Immerhin war es möglich, die Ausgabe von Volkswäldern auch für Halle überzuführen.

Am 14. und 15. Mai werden die NSB-Waldarbeiter aus unserer Stadt in den Staatshaltungen Zwerchschneide ausgehen. Auf diese Weise erhält dann jeder Volkswaldgenosse in den noch bekanntstehenden Verpfaltungs- und Ausgabezellen der NSB, die Wälder. Bei seinem Besuch legt der Waldarbeiter einen Verpflichtungsschein vor, der es denjenigen Volkswaldgenossen, die zum Waldgenosse im Augenblick nicht erwerben können, ermöglicht, ihre besonderen Wünsche bezüglich des Verpfaltungstermines und der etwaigen Verbilligung auszusprechen. Es ist also alles getan worden, um allen Volkswaldgenossen und Volkswaldschwestern den Erwerb der NSB, in jeder Weise zu erleichtern.

Also nochmals: Am 14. und 15. Mai das Geld für die Volkswaldmaske bereitstellen! Sie kostet 5 RM, jedoch werden Ermäßigungen je nach den wirtschaftlichen Verhältnissen des einzelnen gewährt.

Lehrerpersonalien

Vom Regierungspräsidenten wurden unter Mitwirkung der beteiligten Behörden folgende Beförderungen und Versetzungen ausgeschrieben: Mittelschullehrer Georg Dohmann wurde zum Mittelschullehrer, Lehrer Willy Ziegler zum Volksschullehrer, Lehrer Dr. Werner Schindler zum Volksschullehrer, Lehrer Dr. Werner Schindler zum Volksschullehrer in Halle ernannt, Lehrer Arthur Schön in Hedris (Kreis Torgau), Lehrer Fritz Ritter in Reimbad und Lehrerin Hildegard Eißel in Seeben wurden nach Halle versetzt und die Schulinspektoren Marianne Doppen von der Hochschule für Lehrerbildung in Hannover erhielt die freigewordene Lehrstelle in Seeben (Schulinspektorsbezirk Zehrental).

Werbeumzug durch Halles Straßen

Käse aus allen deutschen Gauen

Ein vorzügliches und billiges Nahrungsmittel

Von der großen Zahl von Käseorten, die man gegenwärtig kennt, dürfte ein nicht geringer Teil schon den Wältern des Mittelalters bekannt gewesen sein. Die Bekanntheit mit Milch und ihren Erzeugnissen ist uralt und reicht in die vorgeschichtliche Zeit zurück. Milch und Käse scheinen bei vielen Völkern in ausgedehntem Maße als Nahrungsmittel gegessen zu haben. In Deutschland hat die Käseherstellung eine Bedeutung in der Milchwirtschaft besitzen als die Butterherstellung. Der Käse ist schon frühzeitig als billiges, gutes Nahrungsmittel bekannt gewesen. Schon zu einer Zeit, zu der die Butter in der heutigen Form nicht bekannt war oder benutzt wurde, sondern einen Zusatzartikel darstellte. In der Gegenwart ist die Entwicklung anders gegangen. Während die Butter ein Milchprodukt darstellt, das selbstverständlich in bestimmten Mengen in jedem Haushalt Verwendung findet, ist dies bei Käse nicht mehr der Fall. Nicht nur im Sinne der Nahrungsmittel, sondern auch im Sinne der Volksernährung liegt es daher, wenn Käse wieder in größeren Mengen täglich in jedem Haushalt Verwendung findet.

Je nach der Verarbeitungsart enthalten die Käse etwa 20 bis 66 Prozent Eiweißstoffe und deren Zerfallsprodukte. Die fetten Bestandteile enthalten 10 bis 70 Prozent Fett je nach der Käseart. Außerdem sind in den Käsen reichliche Mengen von Milchsäuren enthalten, die besonders für den Aufbau des menschlichen Körpers von großer Bedeutung sind. Alle Käse, ganz besonders die Käse mit niedrigem Fettgehalt, zählen zu den preiswürdigsten Nahrungsmitteln, d. h. man kauft mit ihnen das Kilogramm eiweißhaltiger Stoffe billiger als fast in allen anderen Nahrungsmitteln. Besonders im Sommer sind Käse vorzüglich geeignet, die leicht verdaulichen Fleisch- und Wurstwaren zu ersetzen. Im Käse ist ebenfalls Eiweiß sowie mehr Kalzium enthalten als im Fleisch, so daß die Nährwerteinheiten von Käse auch bedeutend über denen von Fleisch- und Wurstwaren liegen.

Die Käse werden auf Grund der Käseverordnung nach ihrer Sorte und nach dem Fettgehalt bezeichnet, und zwar verleiht sich der angegebene Fettgehalt in Prozenten der fetten Bestandteile. Versäuerter und Versäuerter sind gesetzlich verpflichtete, die von ihnen zum Verkauf gebrachten Käse mit diesen Angaben zu versehen, damit der Verbraucher sieht, was er kauft. Käse ist kein Genussmittel, sondern ein Volkswirtschaftsmittel. Die deutsche Milchwirtschaft bringt Käseorten in einer Mannigfaltigkeit, die bedingt ist durch die geographische Beschaffenheit der Erzeugungsgebiete Holland, Mittelgebirge und Tiefebene. Überall gibt es bedeutendsten besonders Käse: Zifferer Käse aus Dörfelheim, Camembert-Käse aus Bornheim, Gouda-Käse aus Meddenburg und Schleswig-Holstein, Weiskäse und den Rheinland, Emmentaler aus Süddeutschland, Edel-



Käse aus Süddeutschland, Garzer Käse, Torgauer Käse und Schimmelkäse aus Mitteldeutschland und Thüringen, deutsche Weichkäse mit Schimmelbildung und niedrigem Fettgehalt aus Schlefien.

Am Rahmen der Milchwerkebene veranstaltete der Milchwirtschaftsverband am Montagabend einen Werbeumzug durch die Straßen der Stadt unter dem Motto 'Gau heissen Käse'. Diese Firmen hatten originale Werbewagen hergerichtet, die allgemeines Interesse fanden. Unsere Aufnahme zeigt eines dieser Gefährte.

75 jähriges Geschäftsjubiläum

Die Firma Otto Hufe Nachf., Wülfelstraße 2, wird auf ein fünfundsiebzigjähriges Bestehen zurück. Sie wurde am 11. Mai 1863 als Eisenwarenhandlung von dem Kaufmann Otto Hufe in der Großen Wülfelstraße gegründet und siedelte bereits nach einigen Jahren nach Wülfelstraße 2 über. Am 25. September 1882 wurden die Herren August Zuhlsdos und Hubert Clemens durch Kaufinhaber des Geschäftes. Nachdem Herr Zuhlsdos am 21. Mai 1897 verstorben war, nahm Herr Hubert Clemens am 1. Juni 1901 seine Geschäfte Carl Frohnhäuser und Paul Schwarz als Teilhaber in die Firma auf. Er selbst schied am 25. Februar 1904 aus. Ansohle Kraftwerk verließ auch Herr Schwarz am 8. August 1911 die Firma, und Herr

Trost zu sein, bedarf es wenig

Uns wird geschrieben: In diesen Tagen ist es einmal den ganzen Tag, der auf uns...

viele Menschen, jung oder alt, in der...

Die Technik der Durchführung

Vor Schauspieltheater-Beisnern, Vorführern...

Neue hallische Organisten

Die durch den Weggang des Organisten...

Die Krankentafel betrogen

Beim Rückfallbetragen verurteilte das...

Angstliche Dienstreise

Am 10. Mai 1988 vollendete eine dreitägige Dienstreise...

Silberne Hochzeit

Am 10. Mai der Meister in der...

Silberne, Heinrich Künzel und seine Gattin...

Vorbereitung für die Gruppenfeier

In Halle fand eine Tagung der Untergruppen...

Konzert in der Universitätsklinik

Am Mittwoch, dem 11. Mai, feierte der...

Du bist nicht einsam Heike

Roman von JLSE SCHUSTER

Mechdruck verboten

(18. Fortsetzung)

"Bitte... Bitte... Bitte..."

so war ich liegen lag, brach in ihrem...

"Einen sehr schönen Kuchen soll ich backen..."

"Sie sind ein netter Kerl, Sonne, wie mein...

das du da bist, Heike, die heute und...

30. Kapitel

Der Frühling war über die Erde als das...

"Ich denke an vieles, das dich wundern...

"Du warst der Umhals gehoben hat, das...



Abend an der Saale

Reife jagt ein Vogel in den Zweigen, Und ein Flügeln summt im Himmelblau. Dort im Park, wo sich die Welle neigen, Senft sich langsam himmelwärts den Bergan.

Der Weg zum Künstler führt über das Handwerk.

27 staatlichen und händischen Handwerkerschulen Deutschlands ist vom Reichserziehungsminister die neue Bezeichnung 'Meisterklasse des deutschen Handwerks' verliehen worden.

Die einzelne Möglichkeit für die Bekämpfung dieses Mischens liegt in der Hand der Handwerker, die jeder, der Künstler werden will, vorher eine gründliche handwerkliche Ausbildung auf Grundlage wahrer Könnens durchgemacht haben mußte.

Die handwerkliche Ausbildung, die in Zukunft in eine bestimmte Beziehung zur Meisterprüfung treten werde, ergebe eine weitere Anleihe derjenigen Meister, die sich über den üblichen Rahmen der Meisterprüfung hinaus in den anspruchsvollen Schülern ausbilden lassen.

Mütterinnen im Hilfswert "Mutter und Kind"

Der Studentische Ausleihedienst bezieht sich auf Mütterinnen, die studieren wollen und für den Nebenberufsdienst untauglich erklärt worden sind.

Disziplin und Einsatzbereitschaft

Der Marsch der Jugend geht weiter vorwärts

Tagung der HJ-Führerschaft des Gebietes Mittelrand in Wittenberg

Die Gebietsführung Mittelrand der HJ führte diesmal die Tagung der höheren und mittleren Führerschaft am Anfang der Sommerarbeit in der Lutherstadt Wittenberg durch.

Der zweite Tag galt den Vorbereitungen der Führerschaft. Die Vorgesetzten der HJ führten über die in der letzten Zeit geleistete Arbeit, über Schwierigkeiten und Widerstände und ebenso über erreichte Erfolge, am dann auf die Arbeitsplanung für den Sommer ein.

Der Vorsitzende der Tagung, Gebietsführer, sprach über die Aufgaben der HJ-Führerschaft in der Zukunft.

Reiser sprach über Mädelerschaft im HJ und ging dabei auf Einzelheiten der Arbeit ein, die die Führer und Führerinnen der HJ verbinden.

Nach der Besichtigung des Standortes Wittenberg sprach der Oberleitungsleiter über die Disziplin und Einsatzbereitschaft der Jugend und die Anwesenheit am Werk fand die Anwesenheit des Oberleitungsleiters.

Oberleitungsleiter Redewerth hob seine Führerschaft zum Abschluß nach der Vorlesung über die Aufgaben der mittleren Führerschaft, die als Träger des Dienstes bisher fast ohne Mittel war.

Neues aus der Stadt Ammendorf

Feuerwehrführer tagten in Ummendorf

In Ammendorf fand eine Dienstbesprechung sämtlicher Führer der Freiwilligenfeuerwehren statt. Die Besprechung galt in erster Linie der Vorbereitung für die Männer, die an der Einweihung der Feuerwehrröhre der Provinz Sachsen in GutsMuths am 22. Mai 1938 teilnehmen.

Nach dem Verbändestaß des Saalefreierbundes, der am 2. und 3. Juni in Ammendorf stattfindet, sind die Vorbereitungen bereits im vollen Gange.

Der emporgegangenen Meldungen für die Teilnahme am Sport lassen erkennen, daß in den Wehren die Notwendigkeit des Sportes schon Anlauf genommen hat.

Am weiteren Verlauf der Vorbereitung, die im Saale des 'Goldenen Rufers' stattfand, gab der Ruf, nach verschiedenen neuen Beschlüssen und Anordnungen bekannt.

zumachen. Der Ruf, hat bereits vor längerer Zeit einen Anlauf genommen.

Die Einrichtungen der Feuerwehrröhre in GutsMuthsberg schilderte der Ruf, mit begeisterten Worten. Jeder Führer und jeder Mann, der dorthin komme, könne sich vorstellen, daß ihm in jeder Hinsicht nur das Beste geboten würde.

Die Brandfahne, die bisher von der Politischen Abteilung der Wehrmacht, dem Reichsfeuerwehrminister und dem Reichlichen Feuerwehrführer als offiziell abgehoben wurde, fällt jetzt weg.

Mahner und Rauer zur Heimatschule

Am Anlaß des 60. Geburtstag seines Vorfahren, Mitteldeutscher Mäher in Wittenberg, hatte der Schönbund, ein Volksgemeinschaft für Heimatspflege im Gau Halle-Merseburg, keine Mühe, die besten der händischen Wehren für Heimatspflege zur Ehrung des Jubilars nach dem Gedenkhaus zum Nikolaus in Halle einzuladen.

Gewissenloser Vormund

Der Bläsiere Otto Sch. aus Wernitz wurde am 7. Mai von der Kriminalpolizei vorläufig festgenommen, weil er dringend verdächtig erweise, sich seit längerer Zeit in seiner amtlichen Eigenschaft als die Vermögensverwaltung übernommen hat, unrichtig veranlassen zu haben.

Ladendieb erwischt

In den Nachmittagsstunden des 7. Mai wurde der an der Leipziger Gasse wohnende 19jährige Gerhard B. in einem hiesigen Einzelhandelsgeschäft in der Leipziger Straße auf frischer Tat beim Ladendiebstahl erwischt und der Kriminalpolizei übergeben.



1863-1938 am 11. Mai

Otto Linke Nachf.

Halle (Saale), Blücherstraße 2

Röhren-, Eisen- und Eisenwaren-Großhandlung Spezialgeschäft für sanitäre Anlagen



Und wer bezahlt die Rechnung?

Doppelhochzeit

Doppelhochzeit? Dreifachhochzeit, Vierfach-, vierhundert-, viermillionen-, viermilliardende Hochzeit...

Eine Standeshochzeit? Vorher: Der ganze Marktflecken hat Hochzeit! Dem viel Millarden Heiratspaaren...

Ja, wenn nicht überall und sehr gründlich gegen diese Hochzeiter vorgegangen wird! Gegen Wästen müssen Wästen eingesetzt werden!

Kann auch die „Hochzeitsfeier“ nicht reiflos ausgeben werden, so können ihre „Kosten“ doch erheblich verringert werden.

H. M. (RAS).

Ab Frühjahr 1940 künftliches Katzwasser

Zur Sicherstellung des infolge der Substitutionsmaßnahmen im Nordbayern-Wald...

Die Talwerke werden mit einem Kaffeesatzmehl von rund 13 Millionen Substitutionsmehl...

Entwicklung des Verkehres

im Bezirke der Reichsbahndirektion Halle (2.)

Der Personenverkehr wurde im April 1938 durch das anstehende schlechte Wetter ungünstig beeinflusst...

Der Güter- und Frachtdienstverkehr ist weiter gestiegen. Die Güter haben sich zu einem erheblichen Teil aus Waren für den Eisenbahn...

Am April 1938 wurden im Durchschnitt arbeitsfähig gestellt: 4781 gedeckte Wagen, 13308 offene Wagen...

Als Einbrecher erlincart

Nachdem der hiesigen Kriminalpolizei durch Funkdurchsuchung bekannt geworden war, daß der 29jährige Wilhelm E. der zuletzt in der St. Ulrichstraße wohnte...

Kraftwagen gefunden

Ein vor wenigen Tagen in Magdeburg gestohlenen Personkraftwagen wurde in der hiesigen Heinrichstraße herrenlos aufgefunden...

Waldbrand im Ziegelrodaer Forst

Zehn Hektar Laubwald ein Raub der Flammen

Die Bekämpfung des Feuers gestaltete sich recht schwierig / Hilfsbereite Einwohner waren sofort an der Brandstelle

* Kleinwangen. Der Forstschiffle Schmidt, Bienenberg, wurde gestern nachmittag von Forstarbeitern auf eine Nachschube entzerrt...



Raus aus dem Wald mit den Rauchern!

Die Bekämpfung des Feuers gestaltete sich in dem trockenen Gestrüpp äußerst schwierig. Jedoch gelang es dem tatkräftigen Jagereiter der eingeleiteten Mannschaften...

nach nicht geklärt, doch wird vermutet, daß Fahrlässigkeit mit Zigaretten oder Streichhölzern das Feuer entzündet ließ. Deshalb muß in diesem Zusammenhang an alle Volksgenossen...

und herrschenden Trockenheit ließ das Feuer schnell weiter und fand in Laub, Gras, Baumstümpfen reichliche Nahrung. Drei von Kottlebode kommende Wandergewittern bewirkten die Wandlung...

Ein 73jähriger Sittlichkeitsverbrecher

Gefährlicher „Kinderfreund“ verurteilt

Die große Strafkammer Naumburg ließ es bei Gefängnis und Ehrverlust bewenden

* Naumburg. Der Wärbäre Oskar Henkel aus Weichenfels hatte sich wegen fornicatorischen Vertriebens gegen § 176 Abs. 1 Ziffer 3 zu verantworten...

waren, wurde eine medizinische Sachverständige gehört. Nach deren Gutachten ist H. für seine Taten voll verantwortlisch zu machen, da bei ihm keinerlei Anzeichen einer geistigen Störung vorhanden sind.

ankelt den Stellen, die durch überredendes Mitwirken eine wertvolle Hilfe finden, die gestellten Aufgaben zu lösen, so daß die erziehenden Handwerke wertvoll Gemeindegüter unserer Zeit darstellen.

Im Verlauf der Untersuchung mit dem Baubezirksrat erklärte man die planmäßige Vorgehensweise auch bei diesem Werk, um man kann wohl mit Recht annehmen, daß die hiesigen baulichen Kreise immer neuen Anregungen...

Gefährliches Spiel mit Plagiatoren

* Zeig. In dem am Freitag Nacht gelegenen Dorfe E. lag lauden Jungen im Waide mehrere Plagiatoren, mit denen sie spielten. Jeder kam sie an den Gedanken, eine Patrone zu gefahren, um mal zu sehen, was drin war.

Baumeister der Jugend sein

Von der Scheune zur Jugend-Herberge

Reichswerbetag und Opfertag der Hitler-Jugend am 14. und 15. Mai 1938

Anlässlich des bevorstehenden Reichswerbetags und Opfertags der Hitler-Jugend am 14. und 15. Mai 1938 hat die Reichsleitung des Reichswerbetages für Deutsche Jugendherbergen...

auf dem Feuer der „Hordenraß“ brodelte? Nichts, als eine Belastung des deutschen Bauwesens, die er auf die Dauer nicht ertrag.

Groß sind die Bauvorhaben des Reichswerbetages Mitteldeutsche-Gebiet für die nächsten Jahre. Wesentliche Entscheidungen hat dabei der Baubezirksrat zu treffen. Wärd nur, daß von dieser Stelle die jeweiligen Bauaufgaben bearbeitet werden, sondern auch Um- und Ausbauten werden erst nach eingehender fachmännischer Prüfung durch den Baubezirksrat...

Es muß also die Vorgehensweise auf das engste mit dem Wesen seiner jungen Gäste verbunden sein. Die abfahrenden Bauten einer Zeit, die mit heute als eine Zeit der „wilden Bauten“ ausgesprochen, sind keine schöne Erinnerung an die vergangenen Baujahre im Jugendbergsbereich.

Die Zeit ist vorüber, wo ein Teil der Jugend die Jugendherbergen absieht und die Scheune oder sonstige Anlagen beim Bauern vorzogen. Wohl kaum ein anderer als gerade der Bauer hat daher die Errichtung von Jugendherbergen auf richtig begründet.

So muß also die Vorgehensweise auf das engste mit dem Wesen seiner jungen Gäste verbunden sein. Die abfahrenden Bauten einer Zeit, die mit heute als eine Zeit der „wilden Bauten“ ausgesprochen, sind keine schöne Erinnerung an die vergangenen Baujahre im Jugendbergsbereich.

Durch Fahrlässigkeit 13000 RM. Brandschaden

* Naumburg. Eine große Fahrlässigkeit beging der 40jährige Ernst H. aus Z. am 23. Dezember 1937. Als frühmorgens gegen 6 Uhr das Vieh gefüttert wurde, ging H. mit der brennenden Zigarre im Waide...

* Malsleben. Einen großen Schaden

erzucht in Malsleben haben die hiesigen Nachbarn durch die verurteilten. Die Nachbarn eruchte dürfte fast völlig vernichtet sein. - Das hiesige Schwannpaar kann diesmal mit acht Jungen aufwarten, die der belagerten Mutter nicht wenig zu schaffen machen.

* Schöne Trotha. Wasserbau-Unterprell Schöne Trotha; der Vater, das sind sein gelertes 3-jähriger Sohn, Schöner, Güterdammer, Bierweg, ein Holzweg Schöner, Dampf-Kompagnie.

Vier Sonderzüge rasten durch Umbrien und Toskana

Von der Ewigen Stadt nach Florenz

Durch das jubelnde Land nach der Kunststadt am Arno / Imperiumstag in der Stadt der Medici / Eine Ueberraschung für den Führer

Drahtmeldung unseres am Staatsbesuch des Führers teilnehmenden Hauptschriftleiters Dr. Harald Oldag.

Vier Sonderzüge, davon drei der Deutschen Reichsbahn, rasten gestern vormittag kurz nacheinander aus dem Bahnhof Termini in Rom. Im ersten verließ der Führer, begleitet von den Spitzen des Imperiums, die glänzende Ewige Stadt. Wenige Minuten später domierte der grüne Sonderzug des Duce auf die Florenzer Straße hinaus. Als nächster fuhr der deutsche Ministerzug. Inzwischen waren bereits die Fernsprechtabel des Regierungsbezuges der deutschen Schriftleiter gelöst worden, und auch er begab sich bald darauf auf die Reise nach Norden. Unterwegs überholte der Zug des Duce den Sonderzug Adolf Hitlers. Der erste Marschall des Imperiums wollte es sich nicht nehmen lassen, Adolf Hitler auf der dritten und letzten Station seiner Italienreise zu begrüßen. Als der Führerzug in Florenz eintraf, fand der Duce bereits auf dem Bahnhofsplatz. Die Begrüßung der beiden Staatsmänner war von gewohnter Herzlichkeit.

Montag, der 9. Mai, ist ein Feiertag der italienischen Nation. Vor zwei Jahren wurde an diesem Tage das Imperium aus der Taufe gehoben und Emmanuel III. Kaiser von Äthiopien. Dieser 9. Mai war zugleich auch der Tag des Duce, Staatschef und Herrscher über das Reich des italienischen Königsreiches als des Haupthebers für Adolf Hitler, so war der Tag von Rom ganz der Tag des europäischen Zweieinheitsführers Mussolini. Der Duce holte den Führer persönlich in Florenz, diesem Jüwel unter den italienischen Städten, ein, das einstmalig — Hauptstadt des Königreiches Italien — den unermesslichen Glanz der Medici sah und die Weltberühmtheit, die Stadt Boccaccios, Machiavellis und Savonarolas ist.

Die Fahrt von Rom nach Florenz, die durch die landschaftlich reizendsten und schönsten Teile Italiens — Umbrien und Toskana — führte, gestaltete sich für den Führer erneut zu einer Triumphfahrt. Wer glaubte hatte, daß sich der bisherige Schluß an der Strecke einfach nicht mehr überbieten ließe, wurde eines Besseren belehrt. Vier D-Zugwaggons führten nicht nur den Führer, sondern auch die deutsche Delegation, die durch eine eigene Zugschleife, den Kaiserzug, sein Hof, sein Dorf, seine Stadt umgebenen Fahnenzug. Auf allen Stationen waren die Bevölkerung unter Führung des örtlichen Fascio angezogen. Überall schmetterten Musikkapellen dem Führer und dem Duce in ihrem mit hoher Weidmüdigkeit dahinbrautenden Sonderzügen ihre Huld entgegen. Die „Führer-“ und „Duce“-Waggons waren fast überfüllt in den Waggons der elektrischen Quasimachinen und das Führergeräuch der Wägen. Florenz bereite dem Führer und Duce einen Empfang, der Neapel und Rom noch übertreffen sollte.

Nach seiner Ankunft auf dem marmornen herrlichen Florenzer Hauptbahnhof luden Führer und Duce in feierlichem Zuge in die Stadt ein. Bei der Befichtigung der Fest-

straßen konnte man erneut feststellen, daß mit der Ausförmung Roms und Neapels die Bautätigkeit der italienischen Festhalter bei weitem noch nicht erschöpft worden war. Neue Farben und Formen — riesige, bis auf die Straße herabhängende Rabane, die man am unteren Ende luftvoll geknotet hatte, — gaben der Festdekoration ihre eigene Note. Die reiche Verzierung der Stadtbauwerke weiß und rot und großer formliebender Rabane mit aufgenähtem goldgelbem Viskosenbündel erzielte ganz neue, bisher noch nicht gekannte Schmuckwirkungen. Neu war auch die wahrhaft verschwenderische Pracht des Blumen schmuckes in aller nur denkbaren Gestalt. Im übrigen ist die weltberühmte Annonciati mit ihrem Palazzo Vecchio, dem Dom und ihren vielen unerschöpflichen Kirchen in einem grünen Kranz von Bergen gelegen, von denen die Fiesole herabragt. Ein einziges Schmuckstück, das fast noch einer dekorativen Zeichnung bedarf.

Die Vertreter der deutschen Presse waren wiederum Augenzeugen des Führerbesuches. Die einen, die bereits in der Nacht vorausgefahren waren, wohnten dem Empfang auf dem Bahnhof bei. Andere wieder begleiteten den Führer bei der Kranzniederlegung am Totenmal der Befallenen der schicksalhaften Revolution in der Kirche von Santa Croce, in der auch Michelangelo und ein weiterer berühmter Florentiner, der Staatsmann Machiavelli, begraben sind und wo sich auch ein Denkmal Dante befindet, der im Exil in Ravenna starb und dort begraben liegt. Die anderen Schriftleiter fanden sich auf der herrlichen Piazza della Signoria ein. Ich hatte Zutritt zu dem herrlichen Giardino dei Boboli, dem unvergleichlichen, handbildnerischen Park des Palazzo Pitti.

Vier wartete die Stadt Florenz dem Führer mit einer ungewöhnlichen Ueberraschung auf; an verschiedenen Plätzen dieses mediceischen Gartens hatten Trachtengruppen der vier berühmten Toscanischen Spiele, des „Florentino Fußball“, des „Pallo“-Spiels von Siena, des Sarazenen-Turniers von Arezzo und des Präsidentspiels von Pisa, Aufstellung genommen. 2000 Teilnehmer waren bei diesen Spielen, um deren Wiederherstellung die feldfähige „F. F. Drammation „Coppaloro“ große Verdienste erworben hat, beteiligt. Ohne Heimatlust, etwa von der Art des Fächerziehens oder anderer, aus örtlicher Weidmüdigkeit erwachsener Vainspiele, wie wir sie auch in Deutschland kennen, war das, was wir sahen. An die Farbenpracht und die Kunst der Ausstattung dieser Vainspielgruppen vermag ich jedoch wohl keine ähnliche deutsche Veranstaltung heranzustellen.

Schwer findet man Worte, um diese Schönheit und Vielfalt der Farben, Formen und Rabane zu schildern, die Spiele und Spieler umfassen. Nur ein Künstler in Gemeindefest mit einer Kammerkamera könnte vielleicht darstellen, was den Führer in den Boboli-



Bildtelegramm aus Florenz: Der Führer besichtigt die Stadt

Diese nette, telegraphisch übertragene Aufnahme berichtet von dem Besuch einer Höhenstraße über Florenz, wo dem Führer das Panorama der Stadt gezeigt wurde. Man erkennt von links: Reichsminister Frank, den Duce, den Führer, Rudolf Heß, Reichsminister Lammer, Reichsminister Böhler und Außenminister Graf Ciano. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Gärten entzückt. Die Spiele selbst wurden allerdings nicht aufgeführt, lediglich die Spieler zeigten sich an Fuß und zu Pferde, was als besondere Ehre gilt, weil weder die Männer von Siena noch die von Arezzo und Pisa sich jemals so außerhalb der Festspiele und ihrer Heimatorte gezeigt haben. Mit Fahnenstangen und schmetternden

Kanarenkränzen buldigen sie dem Führer und dem neuen Adolf Hitler lebenden Duce. Gegen Abend fand dann auf der Piazza della Signoria eine riesige Volksschau und eine zum Imperiumstage fiakt, bei der sich der Führer und Mussolini nicht weniger als achtmal förmlich umjubelt auf dem Balkon zeigen mußten.

Herzlicher Abschied von der Ewigen Stadt

Der König und der Duce verabschieden sich auf dem Bahnhof vom Führer

Nach unvergleichlich köstlichen Tagen, in denen ihm von der Bevölkerung der Hauptstadt des neuen Imperiums immer wieder bewundernde Ausdrücke der Freundschaft dargebracht worden waren, verließ Adolf Hitler am Montag morgen Rom, um nach Florenz, der letzten Etappe seines Staatsbesuches in Italien, zu fahren.

Die Halle der Station Termini war festlich geschmückt. Mit rotem Tuch und launen Rabane des Dritten Reiches und des faschistischen Italiens waren die Wände verkleidet. Vor dem Eingang zum „Königsaal“ hatten sich die Minister, der Gouverneur von Rom, Ferruccio Colonna, die Vertreter der faschistischen Partei, der Wehrmacht, die Präsidenten des

Senats und der Kammer, der Königlichen Akademie von Italien und die Spitzen der Behörden sowie die Vertreter des diplomatischen Korps zur Verabschiedung Adolf Hitlers versammelt.

Als der Führer nach einer letzten Triumphfahrt durch die Ewige Stadt an der Seite des Königs und Kaisers die Halle betrat, präsentierten die Ehrenkompanie, die das 1. Grenadier-Regiment mit Rabane stellte, das Gemehr. Unter den Klängen der Nationalhymnen schritt der Führer ihre Front ab. Dann ging er zurück, um sich den Vertretern des Senates, der Partei und Behörden zu verabschieden. Vor seinem Wagen reichte er danach dem König und Kaiser die Hand. Ihn wendet er sich Mussolini zu, um auch von ihm herzlichen Abschied zu nehmen. Nur wenige Minuten nach dem letzten um 10.30 Uhr der Sonderzug in Benevento. Adolf Hitler stand am Fenster und dankte noch einmal für den drahtlosen Beifall, den ihm die Zurückbleibenden spendeten.

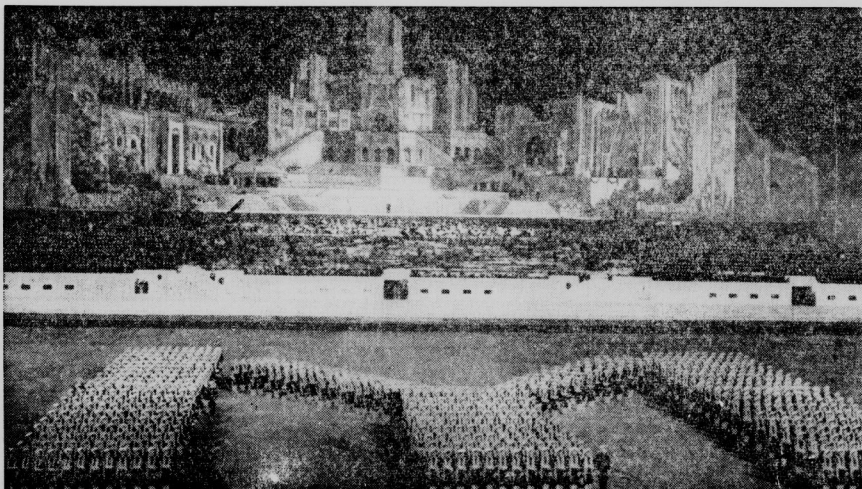
Die Fahrt nach zunächst in weitem Bogen um die Hauptstadt des italienischen Imperiums, die dem Führer so unvergleichlich gefeiert hat, fünf Minuten später verließ der Sonderzug des Duce, der in Monte Rotondo den Zug des Führers überholte, dem Mussolini Adolf Hitler in Florenz begrüßen konnte, die Bahnhofshalle. Um 9.50 Uhr verließen auch die beiden Jügel der deutschen und der italienischen Minister und der Begleitung des Führers und des Duce den Bahnhof.

Der Führer beglückwünschte den Duce zum Gründungstag des Imperiums

Am gestrigen 9. Mai führte sich zum zweiten Male der Tag, an dem die Gründung des italienischen Imperiums proklamiert wurde. Bei seiner Ankunft in Florenz brachte der Führer dem Duce seine Freude darüber zum Ausdruck, daß er gerade an diesem für das faschistische Italien so bedeutungsvollen Tage auf italienischem Boden weilt.

Kranz des Führers für General Siciliani

Der am 6. Mai verförbete komanndierende General des römischen Armeekorps, General Graf Domenico Siciliani, wurde gestern nachmittag mit militärischen Ehren zur letzten Ruhebestätte geleitet. Im Auftrag des Führers legte der deutsche Militärattaché in Rom, Oberst von Hinzten, an der Bahre des Verstorbenen einen Kranz des Führers nieder und folgte dem Trauerzuge.



Der großartige Ausklang der römischen Festtage im Forum Mussolini

Die Fascistische Partei und ihre Organisationen hatten dem Führer am Sonntagabend in dem Forum Mussolini ein Abschiedsfest veranstaltet, das in wunderbarer Pracht und bezaubernder Schönheit verlief. Besonders bemerkenswert waren die Vorführungen der Schüler der Fascistischen Akademie. Unser Bild zeigt einen Teil des Forums während der Vorführungen. Im Hintergrund der Reissenszene für die Aufführung des zweiten Aktes von „Lohengrin“ und im Vordergrund das gewaltige „M.“, das die Schüler der Fascistischen Akademie vor der Bühne gebildet hatten.

Amnestie der Reichsjugendführung für die Hitler-Jugend

Zur Durchführung der Großdeutschen Amnestie des Führers hat der Reichsjugendführer für die Hitler-Jugend folgende Bestimmungen erlassen: 1. Die gerichtliche Verfolgung wegen Verbrechen, die vor dem 10. April 1938 begangen worden sind, werden nicht eingeleitet, wenn eine gerichtliche Strafe als Ausschluss aus der Hitler-Jugend oder Ausschluss aus einer zu erwartenden Hitler-Jugend-Organisation zu erwarten ist.

Die Amnestie erstreckt sich, wie die Ausführungsbestimmungen darauf, auf alle Fälle, in denen Ausschluss aus der Hitler-Jugend aus dem Willen der Hitler-Jugend oder ein geringeres Disziplinarstrafmittel zu erwarten ist; ferner auf alle Disziplinarstrafen, aus denen sie nicht bei den Disziplinarbehörden abhingen, sondern lediglich bei Disziplinarbehörden der Hitler-Jugend (Führer der Wehrformationen, Leiter der Wehrformationen und der entsprechenden Einheiten des D.F., D.M. und M.).

Kalinin besucht Molotows Reg. Gratulationsrummel in Moskau.

Der Vorkauf des Obersten Rates der Sowjetunion, K. Kalin, der als offizielles Staatsbesucher der Sowjetunion gemäß den Bestimmungen der Wehrmacht, der ausländischen Botschafter und Wehrmachtangehörigen, empfing die ausländischen Botschafter, die am 1. Mai in Moskau erschienen waren. Die Führer der französischen und tschechischen Delegationen feierten im Auftrag der Wehrmacht mit der Sowjetunion. Eine empfangende Delegation führte fremdsprachig. Mit Worten löst sich die Dankbarkeit nicht aus, sondern wie für die Sowjetregierung einbinden, für deren Unterstützung in unserem Kampf. In seiner Antwortrede bemerkte Kalin: u. a., er erwünsche den Sieg Molotows.

Heißer Heidebrand bei Engen

10.000 Morgen Heide und Wald vernichtet. Aus bisher unbekannter Ursache brach im Oberen Moor bei Engen in den letzten Mittagsstunden ein großer Heidebrand aus, der, bis die Zerstörung der verbleibenden Heide durch die rasche Ausbreitung der Heidebrandflamme beendet wurde, die bereits am Brandherd tätige Feuerwehr aus Engen nicht mehr des Feuers Herr zu werden vermochte. Die Brände, die durch den Feuerbrand befreit und das Feuer so gut wie gelöscht, 10.000 Morgen Heide und kleinere Waldbestände fielen dennoch dem Feuer zum Opfer.

23 Personen verbrüht

Reflektexplosion auf einem Bergbauungs-Dampfer. Sonntagvormittag explodierte an der Maschinen (Waldenburg) Anlagebrücke der Dampfkessel eines Demminer Ausflugsdampfers. Durch den Kesselbruch, der mit großer Gewalt der Schiffsräume einwirkte, erlitten 23 Personen Verbrühungen an Kopf und Händen. 14 Verletzte mußten in das Waldminer Krankenhaus eingeliefert werden. Da nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchungen an dem Dampfer die Ursache des Kesselsturzes nicht festgestellt wurde, wurde der Dampfer verhaftet und in das Gerichtsgefängnis Waldin eingeliefert.

Eöning sobald als möglich

Japanes Außenminister zum China-Konflikt. Der japanische Außenminister genährte dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros in Tokio eine Unterredung, in deren Verlauf er zu allen die japanische Außenpolitik gegenwärtig interessierenden Fragen Stellung nahm. Zum China-Konflikt erklärte er, daß die japanische Regierung sich nicht für eine Lösung der gegenwärtigen Lage gerade als möglich bereit zu befinden.

Deutscher Fliegererfolg in Belgien

In Arlon in Belgien fand ein internationales Fliegertreffen statt, an dem außer Belgien und Frankreich auch deutsche Flieger teilnahmen. Die deutschen Teilnehmer, Hauptmann Tribenbach und die Leutnants Bräuer und Hummel vom Lehrgeschwader, hinterließen bei dem Schießen und Kunstfliegen, sowie den Rennen-Weitschleifen, den meiste besten Eindruck.

Geburtsjahr Volbur von Schenck

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Volbur von Schenck, beging gestern seinen 31. Geburtstag. Stabsführer Lauterbach überbrachte ihm dazu die Glückwünsche der gesamten HJ, die außerdem in einer Hinsendung einen zum ersten Mal erschienenen Abend der Wehrmacht, die durch langjährige kurze Wünsche übermittelte.

Die Weltpresse über Rom und Florenz

Sichere Garantie einer sicheren Zukunft Florenz, die triumphierende Krönung einer außerordentlichen Woche / Entschärfteste Kundgebung

Was einmal berichtet die Londoner Presse einschließlich über den letzten Tag des Besuchs des Führers auf italienischem Boden. Ueber Adolf Hitlers Abschied von Florenz und die Vereinerung der Bevölkerung wurden von den meisten Kundgebungen, die lange und mit vielen Einzelheiten ausgedehnte Berichte veröffentlicht. Daily Telegraph hat bereits in seiner Heftausgabe berichtet, daß der Führer nicht weniger als zehnmal auf dem Balkon hat treten müssen, um sich den jubelnden Massen zu zeigen. Es sei eine der entzückendsten Kundgebungen gewesen, die man dem Führer während seines Aufenthaltes in Italien gebracht habe.

Der Abschied des Führers von Florenz in Italien wird von der heutigen Frankfurter Weltzeitung eingehend berichtet. Die Führer haben noch einmal die unbeschreibliche Begeisterung der Einwohner von Florenz hervorzuheben und würdigen in einzelnen den Verlauf des letzten Tages der Italienreise. Am Samstagabend mit ihren Zeitungen der Abreise aus Florenz weisen sie auf den triumphalen Empfang hin, der der Führer in der Reichshauptstadt erwartet. Hitler besah die Stadt von der Höhe der Piazza del Duomo aus, die Hauptplatz der Stadt gewidmet wurde, für die der Führer die Italienreise des Führers mit einer Apotheose der Kunst und der Schönheit abgeschlossen worden. Auch das Volk hat sich an einer Apotheose der Kunst und der Schönheit teilgenommen. Der Führer hat die Truppen, Mäntel und Uniformen gesehen. Der Führer hat vor allem die Stelle aus den Erklärungen des Führers hervorgehoben, in der der Führer das Volk sprach, daß eine Freundschaft wie die zwischen Nationalsozialismus und Faschismus nicht künstlich geschaffen werden könne. Der Führer hat die Rede des Führers in Florenz hervorgehoben, in der der Führer das Volk sprach, daß eine triumphierende Krönung einer außerordentlichen Woche.

Der Tag in Florenz und des Führers Abschied von Florenz haben sich in einer Atmosphäre sich immer heiterer Begeisterung abgepielt.

Nach dem Abschied des Führers von Florenz und Reichsführer haben gestern im Mittelpunkt der gesamten römischen Weltzeitung, die in verklärten und reich bebilderten

Ausgaben die Abschied des Führers nach Florenz, die Ereignisse des Sonntags sowie das Besondere an den Auftritten des Führers und des Führers im Palazzo Venezia ausführlich behandelt. Alle Wälder unterrichten den außerordentlich herrlichen Charakter des imperialen Rom und seiner Bevölkerung, die Abschied des Führers von Florenz, die Führer mit auf den Weg gehen habe, sowie den außerordentlichen Abschied des Führers und Führers vom Führer. Breiten Raum nehmen auch die Meldungen aus den europäischen Hauptstädten ein, vor allem auch die deutschen.

Das Zusammenfallen des 2. Jahrestages des Imperiums mit dem Besuch des Führers in Italien wird von der römischen Presse als ein Symbol für die Zukunft des Mittelalters angesehen. Die Führer haben sich umwandeltbare Freundschaft bezeichnet. Die Führer betonen, daß mit diesem Antritt das italienische Volk die Bedeutung dieser Tage begriffen habe, aus denen die als unerschütterliches Ziel die Überwindung und den Frieden habe. Das italienische Volk habe, wie der Direktor des Giornale d'Italia hervorhebt, den Führer, während noch in seinem Herzen die Worte der beiden Reden von Rom nachklingen, die eindringliche Solidarität zwischen Deutschland und Italien bestätigt hätten. Alle jene, die betont das halbmonatige Itali, die aber, wie es in seiner Rede mehr den von Florenz und vom Duce geforderten historischen Momenten, die als unerschütterliches Ziel die Überwindung und den Frieden habe, diese Behauptungen lediglich der Versuchung zur Aufrechterhaltung von „Vorurteilen“ seien, die in seiner Rede mehr den von Florenz und vom Duce geforderten historischen Momenten, die als unerschütterliches Ziel die Überwindung und den Frieden habe, diese Behauptungen lediglich der Versuchung zur Aufrechterhaltung von „Vorurteilen“ seien, die in seiner Rede mehr den von Florenz und vom Duce geforderten historischen Momenten, die als unerschütterliches Ziel die Überwindung und den Frieden habe, diese Behauptungen lediglich der Versuchung zur Aufrechterhaltung von „Vorurteilen“ seien.

In Vespere der Reden des Führers und des Duce erfüllt der Aufbruch der Führer, die italienische Freundschaft, die als unerschütterliches Ziel die Überwindung und den Frieden habe, diese Behauptungen lediglich der Versuchung zur Aufrechterhaltung von „Vorurteilen“ seien, die in seiner Rede mehr den von Florenz und vom Duce geforderten historischen Momenten, die als unerschütterliches Ziel die Überwindung und den Frieden habe, diese Behauptungen lediglich der Versuchung zur Aufrechterhaltung von „Vorurteilen“ seien.

Piazza Venezia miterlebt hat, fühlte sich wie durch ein Wunder in jene Stadt zurückgeführt, die der von der Welt als fast vollständiges Imperium gerühmt wurde.

In einem zusammenfassenden Heftbericht nicht das unruhige Regierungsgeschäft „Città Ufficiali“ die gesamteuropäischen Führungen aus dem Zusammenreffen der Führer des Führers und des italienischen Volkes. Das Heft schreibt u. a., vom Lande der Führer erklang die Stimme des jungen Europas aus dem Munde zweier Männer, die sich ohne fassliches Pathos mit der Sicherheit männlicher Kraft auf ihre Straße, ihre Arbeit und ihre Ergebnisse berufen konnten. Das ist das neue Europa im Gegensatz zu dem Europa der geheimen Künste und Abenteuer des Selbstzwecks, der Dummheit und der Weltverachtung. Die Führer der beiden jungen Großmächte gestalteten ihre Welt anfangs mit Besorgnis und vorläufiger Verunsicherung und der Kraft der Zeit haben. Die Führer des Führers und des Duce finden ebenfalls in der japanischen Presse große Erwähnung und werden als bedeutsam für die Welt angesehen. Der Führer hat unmittelbar auch im Fernen Osten bezeichnet. „Als ich zum ersten Mal in der Welt antrat, wurde die Welt durch die Worte des Führers und Mussolinis für die deutsch-italienische Freundschaft unterrichtet worden. Die Versöhnung beider Staatsmänner, das Scheitern ihrer Vorkriegs gegen ihre Verdrängung zu vermeiden, wurde von jenen Mächten zur Kenntnis genommen werden müßten, die die neue Lage noch immer nicht verstehen wollten.

Staatsverständnis für Gona

Der Tod des ehemaligen Ministerpräsidenten Gona hat am 11. Mai in viele Herzen tiefen Eindruck hinterlassen. Die Parteifreunde Gona erkennen das Verdienst einer seiner größten Taten durch den Tod erfüllt worden. Die Presse würdigt in Gona den Mann, der durch seine großen Verdienste und seine großen Taten die Welt der Menschheit verbunden ist. Die Regierung hat ein Staatsverständnis beschlossen, das wahrscheinlich am 11. Mai stattfinden wird.

Was so alles in der Welt passiert...

„Gott sei Dank“ - Die letzten Worte

50 Jahre auf der Zeitsinsel.

In jener Zeit, da die berühmtesten Pariser Wälder noch keine „Zeitsinseln“ für sensationellere Fremde waren, die in den Handflächen der Zeitsinsel lebten, lebte in der Unterwelt der Zeitsinsel ein kleines Mädchen, Marie Garet. In den ewigen „Aufstiegen“ der Wälder war die Zeitsinsel mehrfach verheiratet worden. In der jüngsten Verheiratung war sie mit einem Mann verheiratet, der in der Unterwelt der Zeitsinsel verheiratet war. Die Ehe geschloß sie außerordentlich glücklich, wahrte aber nicht lange. Eine Schicksalsraffe ihren Mann und ihre beiden Kinder. Marie Garet das Gelübde ab, in ihrem weiteren Leben kein Wort mehr zu sprechen. Sie legte sich selbst eine kleine Dolchblüte, die sich einen kleinen Garten an, die auch gelegentlich einer der Aufsteiger, sprach aber niemals ein Wort.

Jahr um Jahr verging. Marie Garet wurde, da gegen ihr Verbot nicht einzuwenden war und sie sich in jeder Weise mühte, sich selbst, schließlich als Anbetor gemacht, nach Frankreich zurückzuführen. Sie lebte das Anbeten jedoch ab und zog es vor, weiter auf der Insel zu bleiben, wo sie wenige Jahre nach ihrem Tode erlosch. Schließlich war sie noch die einzige Frau auf der Insel, da inzwischen die französische Regierung es verbot, daß Frauen zur Zeitsinsel deportiert wurden. In diesem Jahr hatte Marie Garet das Jubiläum feiert, daß sie sich 50 Jahre auf der Insel, hatte darauf erkrankte sie schwer. Am letzten Augenblick ihres Lebens erst hat sie das Gelübde der Stummheit gebrochen. Mit den Worten „Gott sei Dank“ verstarb sie.

und über ein Tausendbüchlein ans Landest. Sie trennt weiter, sie greift erneut ein Feuer... 20.000 Gulden zusammen aus dem alten Hof hervor. Voller Freude über das Geld, beschloß die de Jongs, das Amt der Zeitsinsel zu verlassen, um sich ein großes Kolonialwarengeschäft in einer der bestellten Straßen der Stadt. Aber wenige Wochen später trifft ein Telegramm aus Batavia ein. Bei der Nachricht, in deren Inhalt de Jongs erfahren hat, ist ein Unterzuckerung von 20.000 Gulden einbehalten worden. Zweifel, daß de Jongs mit diesem Geld zurückgekommen ist. Er wird verhaftet und vor Gericht gestellt. Die phantastische Geschichte von dem Hof ist zweifellos ganz unvorstellbar und de Jongs wird an einer harten Gefängnisstrafe verurteilt. Aber nur zwei Tage lang ist er im Gefängnis geblieben. Am dritten Tag trifft ein neues Telegramm aus Batavia ein, aus dem hervorgeht, daß de Jongs unzufrieden, daß der westliche Zeitsinsel nicht ist und daß dieser ein vollkommenes Geschäft abgelehnt hat. Kaum ist de Jongs aus dem Gefängnis befreit, da erfährt sein Geschäft eine neue gemeinsame Wille. Ganz Amsterdam möchte den Geldern dieser außerordentlichen Geschichte teilnehmen. Aber die Verhältnisse hat auch die Zeitsinsel, die Hand der Zeitsinselversteht eine Familie von Menem fest, daß der

Waldesrad einem ihrer Zufall gehört hat, den man bei seinem Tode für wolle verlangt hätte, um zu mehr, als nun auch der Kleiderhändler Ansprüche anmeldete. Das Gericht hat seinen Zweck nach beiden Wissen und Gewissen erfüllt. Zweiwelfs verdient die Familie de Jongs in erster Reihe den Besitz des Geldes; in beiden Fällen die Geben des ersten von Menem nicht ganz leer ausgeben; der Kleiderhändler schließlich, der einen alten Rock gekauft und dann wieder verkauft hat, dürfte im Grunde an seine Ansprüche stellen, das wäre es unvorstellbar, daß das Geld nicht in den Händen der Zeitsinsel verbleibe. Demnach besitzen die de Jongs 14.000 Gulden, sie müssen an von Menem 10.000 Gulden abgeben und schließlich dem Kleiderhändler 5000 Gulden überlassen. „Neue Freie Presse“, Wien.

Von drinnen und draußen

In Katowitz hat der Leiter der evangelischen Kirche Diözesanbischofs, Kirchenpräsident D. W. im Alter von 65 Jahren, die Verdienste mit Wit und Enkelkinder seit 18 Jahre hindurch die Interessen der deutsch-evangelischen Gemeinden in Ost-Schlesien und erwarb sich große Verdienste um die Erhaltung des drohenden Deutschtums und der evangelischen Kirche.

Hauptamtlicher Dr. Dresler hat, einer Meldung zufolge, einen Brief von Paris, kurz vor seiner Abfahrt nach Florenz dem Duce eine Kopie seines Werkes über den Journalisten Arnaldo Mussolini sowie ein Lichtbildwerk über den Besuch des Duce in Deutschland als Geschenk überreicht.

Nach der Großkundgebung am Tag des deutschen Bandens 1938 empfing Gustav und Reichsstatthalter Sprenger die Führer der deutschen Handwerker im Hotel „Frankfurter Hof“ in Frankfurt (Main). Die französische Vorkauf hat mit einer Verengung großen Erfolg. Neben Sonn- und Montag hat, ganz früh von Paris ein Sonderzug an die Küste oder nach einer Ausflugsbahn. Sämtliche Wagen sind als Taxis eingerichtet und durch Vorkäufer wird Schallplattenmusik übermittelt. Diese Sonderzüge werden namentlich

von jungen Leuten benutzt, die sich die Hin- und Rückfahrt mit Zügen vertreiben.

Staatssekretär Paul verlas eine Volkstafel Roosevelt in einer Rundfunkansprache nach Südamerika, in der sich der Präsident für gemeinsame Anstrengungen zum Zweck des Weltwirtschaftsaufbaues einsetzt.

Ein 19-jähriges Mädchen in Brooklyn bei New York ist gestern um 3 Uhr 16 m e z t. Sie konnte die ganze Nacht nicht schlafen und, schrieb ihrer Mutter einen Abschiedsbrief und kürzte sich von einer Wunde im Meer. Durch das kalte Wasser waren die Wunden, die sie erlitten, und die Selbstmordtätigkeit rief um Hilfe. Einige Soldaten hörten ihre Schreie und retteten sie.

Der Duce hat als Minister der italienischen Wehrmacht folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: „Die an der großen Truppenkonferenz beteiligten Abteilungen sind in außerordentlicher Ordnung vorzubereiten und haben ihre Haltung der Disziplin und Macht hervorzuheben und Beweis gestellt. Seine Majestät der König und Kaiser hat mich beauftragt, den Abteilungen den Eindruck der Bewunderung, der ihm vom Führer zum Ausdruck gebracht wurde, und sein hohes Lob auszusprechen.“

Wenn die Natur in Unordnung gerät

Karnidel, Dingos, Emus /

Ein Bericht aus Australien
von Heinrich Hauser

Sonja, von der kleinen Hochscholle austrar-
lischen Biene geerntet, war von jeder eine
Dreiecksanbahn der eingeborenen Austral-
neger. Man stellte sich die Heberaktion solcher
Jäger vor, wenn sie nach Bienenstöcken mit ihren
Steinbeilen an so einem hochgelegenen hohen
Baum herumklopfen und nun plötzlich von
einem wütenden Schwarm geschleudert, wabr-
schauerlicher Biene überfallen werden. Eine un-
angenehme Heberaktion muß das gewesen
sein.

Was vor geschah?
Die weißen Zielder hatten aus Europa
einige Bienenscheiden mitgebracht, die hatten sich
vermehrt, einige Zwergbienen gezüchtet in die
Wildnis, schlugen sie denn in hohen Stämmen
auf. Das australische Alimo, die australischen
Blüten hatten sie zu und so kam es, daß
die europäische Biene in den abgelegenen und
neugierigen Jähren von Süden nach Norden
durch den ganzen Kontinent vordrang bis zum
Golf von Carpentaria, und dann westlich sich
über das ganze Land verbreitete.

Das ist nur ein von den vielen Beispielen,
wie der Europäer mit seinen Tieren und
seinen Pflanzen den Haushalt der australischen
Natur in Unordnung brachte.

Die Schuld des Herrn Robertson.

Der von australischen Schädlingen frisst,
der denkt natürlich zuerst an das unüber-
siegbare Karnidel. Ein Herr John Robertson,
Bewohner von Victoria, verlor eine Mil-
lionen, weil der ihm unwillkürlich über
den Gartensaum hinweg zum Karnidel er-
schossen hatte, diese hübsche, lebendige Er-
mennung an die alte Heimat. Der Angefallene
wurde denn auch zu zehn Jahre Strafe ver-
urteilt.

Ein Jahr darauf legte ein Brand den
Jahn von John Robertsons Karnidelfarm
nieder, ein Umstand, den die Karnidel fünf
Jahre benutzten, um sich zu vergrößern. . .
Wiederum einige Jahre später führte die ver-
fälschte Karnidelfarm zu John Robertson
zurück — aber nicht allein; sie hatte inzwischen
einige Zehntausend Nachkommen gezeugt.
John Robertson, der armümlich vor Gericht
sein Hund gefordert hatte als Ersatz für zwei
verlorene Karnidelfarmen, bezahlte nun fünf-
zigtausend Pfund an Prämien für Leute, die es
unternahm, ihm Karnidel wegzuschicken.

Sie fraßen dem Weidenbüsch das Futter
weg. Sie unterminierten Eisenbahndämme
und forderten Staunwerke. In ihren Höhlen
brachten Pferde und Kinder sich die Beine. Es
modierten die verheerenden Dürren kommen
und die Mäander der verrottenen Wasserläufe
modierten von Tausenden und Abertausenden
von Karnidelfarmen umstränkt sein — die
verderbte unantastbare Fruchtbarkeit des be-
schädigten, verwehrt nur durch das milde Klima,
überholte alle Verluste im Kampf mit der
Natur und mit den Menschen.

Beitrag zwischen Regierung und Karnidel.

Den phantastischen Kampf gegen das Kar-
nidel unternahm die Regierung von West-
australien vor ungefähr zehn Jahren. Die
Geschichte klingt wie von Wälschhauern erzählt
oder wie ein Streich der Bürger von Schilda,
aber sie ist vollkommen wahr.

Als die Nachricht kam, die Armee der Kar-
nidel hätte sich nach Western in March begeben,
alles kaffresch, sogar Baumrinde und
trockenes Salzgelebe, — da baute der
Staat Westaustralien schnellstens an seiner
Grenze den längsten Karnidelfarm der Welt.
Er läuft schräg gerade von Nord nach Süd, wo

er im Meer endet, achthundert Kilometer
lang, also etwa wie von Stockholm bis
nach Kassel. Schon während des Baues war
klar, daß dieser Karnidelfarm seinen Zweck völlig
verfehlen würde, wenn sich auch nur ein ein-
ziges Karnidelfarmchen bereits westlich von ihm
befände. Und richtig: Während noch die Ar-
beiter ihre Wäbale einrammten und ihre
Traktoren spannten, machte die Geburt der
Karnidelfarm frühlich und neuerlich hinter hohen
Wänden.

Die Regierung empfand das mit Recht als
eine Frechheit, die ein nahezu souveräner
Staat sich keinesfalls bieten lassen dürfte und
erklärte in aller Eile in hundert Meilen Ab-
stand hinter dem ersten Jahn den zweiten. Es
ging auch damit ungeschicklich wie bei dem be-
rühmten Weislauf zwischen Zwiesel und
Wolsen. Als der zweite Jahn fertig war, rief
das das nach Norden aus dem hohen Gras
auf und sagte: „Ach bin schon da!“

Das Parlament beriet in mehr als einer
Sitzung — die beiden Millionen Mark hatten
inzwischen schon sieben Millionen Mark ge-
kostet, und es entschied sich für eine Art „Din-
gong-Zahlung“. In Gestalt eines dritten
Jahnes unter Aufsicht eines neuen Ge-
landtsverwalters von hundert Meilen Breite an
das unüberwindliche Karnidel.

Dieser dritte Jahn ist heute fertig; zwanzig
tausend angelegte Grenzreiter parolieren
an ihm entlang, damit auch in kein Dor offen-
liche, eine Mark geschrieben habe. Er ist
reife für denn eifrig und pflichtgetreu, bloß
daß ob und zu ein Pferd stolper: — in einem
Karnidelfeld. Und abends tanzen wie zum
Jahn aus Lagerfeuer die flinken, grauen
Schützen und wenn das unüberwindliche Kar-
nidel Spreddreißig blühen konnte, so würde es
vermutlich ruhen: „Ach bin schon da!“

Und das ganze Unternehmen mit den drei
Jähnen hat die westaustralische Regierung
beim zehn Millionen Mark gekostet.

Dingos haben Menschen-Ammen.

Hühner, Spatzen, Stare und noch einige
andere Tiere gebären ebenfalls zu dem nahezu
billischen Dingo, der der weiße Mann in
Australien sich selber zuzuschreiben hat. Es
gibt indessen auch einige einheimische ein-
geborene, wie den Dingo, den weißen Dingo und
den kleinen Vogel Emu.

Es ist eine Streitfrage, ob der Dingo wirk-
lich ein Ureinwohner Australiens ist, oder ob
die vor Jahrtausenden eingewanderten
Australier ihn mitgebracht haben. Sicher ist,
daß Dahren von jähnen Dingos und Dingo-
Hundschmidlingen jedes Australiener-Lager
bevölkern. Die Eingeborenen-Namen, „Gins“
genannt, spielen junge Hunde zu fangen und
auch sonst ist das Verhältnis zwischen Aus-
traliener und Dingo-Hund von unvorstellbarer
Intimität. Es geht soweit, daß es den Ein-
geborenen mehr schmerzt, wenn seinem Hund
ein etwas zutrifft, als wenn ihm selbst irgend-
eine Strafe trifft. In manchen Gegenden
machen sich die Behörden diesen Umstand zu-
nutze: Wird irgendein Stamm durch fortwäh-
rende Liebhaberei oder Beizelle besonders lästig,
so verweigert man nicht etwa die Stammes-
oberhäupter, sondern deren Hunde. Das
Graebnis ist sehr viel besser und abschreckender
vor neuen Missetaten, als wenn man die
Menschen verjagen oder einsperren würde.

Der Dingo ist etwa so groß wie ein
Schweinehund, gelbbraun mit weißem Kopf und
Schultern, aufrechten Ohren. Er ist überaus
schlau, jagt meist zu zweit und ist stark genug,
ein Kalb zu reizen und ein Lamm davon-

zutragen. Bevor die Kinder und die Schafe
ins Land kamen, hielt er sich mehr an die
Emus und Kangarurus.

Der Zielder vermischt den Dingo mit
allen Mitteln und wo er ihn trifft. Die Vieh-
geheren fast aller australischen Staaten
lesen Prämien auf seine Erlegung aus. Es
gibt Hunderte von berufsmäßigen Dingo-
Jägern.

Der wolfsausgerüstete Dingo- und
Kangarurjäger fährt heutzutage im Auto
auf die wilde Jagd. Er verfolgt und tödtet
vom fahrenden Auto aus, läßt die Beute zu-
nächst ruhig liegen und fährt am Abend in
seiner neuen Wagenart zurück und
sammelt auf und häutet ab. Die Prämien
schwanken in den einzelnen Staaten beträch-
tlich und auch die Beizelle, die der Jäger vor-
legen muß, sind verschieden oder — sie waren
es weitaus: Eine Zeit lang behauptete der
für den Jäger angenehme Zustand, daß der
einmal zehn Mark für den Dingo-Felp
zahlte und der Hundbarkeit zwanzig Mark
für den Dingo-Felp. Es erlaubte sich natür-
lich ein lebhafter Fauchhandel mit Schwän-
gen und Stalos zwischen den professionellen
Jägern und jeder Dingo stellte sich insgeheim
für den Staat auf dreißig Mark.

Auch beim Dingo kam der Mensch auf die
Idee, den Felp mit Beschuß zu ver-
treiben, indem er Wolfsjunde zu seiner Ver-
nichtung aussetzte. Die Wolfsjunde jagten in
der Tat den Dingo, genau wie man es von
ihnen erwartet hatte, nur benötigten sie sich
nicht, den Felp zu reizen, sondern nehmten
reher auch freundlichere Beziehungen zu ihrem
Feinde auf. Es entstand auf diese Weise eine
Wirtschaft, ein überlegenes Geschlecht von
Waldläuren, stark genug, um selbst einjährige
Männer zu reizen und ganze Schafe fortzu-
schleppen.

Emus lieben Taidentischer und Weizen.

Als ich zum ersten Male eine solche Emu-
Mutter ihre zwölf Küken vor über den Weg
führen sah, hatte ich durchaus den Eindruck
ein glückliches Familienleben und das ist
auch so. Der männliche Emu ist ein vorbild-
licher Gatte und Vater.

Immer in einer Gegend, in der es von Emus
wimmelte, machte ich auch eine Jagd mit;
nicht als Jäger, denn schon das Zurück-
war eine herzbrechende Sache, am liebsten
wäre ich fortgelaufen. Der Jäger haarteite
nämlich ganz gemütlich auf Aufsteige an eine
sitzende Mutter heron und laute dann zu
mir gewandt: „Haben Sie ein Taidentuch?“
Sie haben eins? — Manchmal ist ein Green-
horn doch zu etwas nützlich: Winken Sie mal
damit!

„Ja, kam mir ziemlich blöde vor: „Wem soll
ich denn winken?“

„Ja, den Emus natürlich!“

„Hören Sie mal, ist das ein schlechter
Eder?“

„Benach! Winken Sie nur, Sie werden
sehen leben — Himmel, das ist ja ein ganz
schönes Taidentuch!“ — Na, so was haben die
Emus ja noch nicht gesehen, das wird
wirken!“

Und es wirkte wirklich: Die magnetisch
angezogen von dem hellen Lappen kam die
ganze Herde mit heulendem Gung und
mitwippen Köpfen neuerlich heranzugrabi.
Der Jäger ließ in aller Nähe die hüben
Tiere auf vierzig Schritt herankommen und
richtete dann ein Mladob unter ihnen an.
Der Emu naht sich in der Hausfläche
von Weeren, er würde also niemals eine
Vandloge sein, wenn er nicht leider mit

seinen harten Beinen und seinem schmerz-
lichen Gewicht die fahrbaren Büme niedertrampeln
würde. In Dürrezeiten kommt es allerdings
auch vor, daß die Emus harenweise in die
Weizenfelder einfallen.

In die Weizenfelder bedroht, so hat der
Farmer sie nicht mit Knäueln schlägt
man sie vom Ziffort der fahrbaren
Wagens aus nieder, oder man überfährt sie.
Aber Jähnen mit Fahrbären verhalten
Emu-Jähnen. Man gräbt auch Ballgruben
auf ihren Bechten und vergräbt ihre Er-
lösen. In einem Dürrejahr, als das alles
nichts half, forderten westaustralische Farmer
militärische Hilfe an. Es entzerrnnten Emu-
Schäferlein, bei denen die Schafoten mit
Mistkugelnenebenen lödosen und wo sogar
Kugelnbomben abgeworfen wurden.

Wer bezahlt die Kriegsschäden der Emus?

Ein Farmer erhielt von der Militär-
verwaltung eine Rechnung über dreihundert
Mark für die Munition, die zur Beschöpfung
der Emus verbraucht worden war. Der letzte
sich hin und schrie: Der Militärverwaltung
einen können darum: „Ach bin nicht geneigt,
die Kriegsschäden der Emu zu bezahlen. Ich
will darauf verzichten. Nach zu fordern für
das Gelände, das ich für den Emu-Krieg zur
Verfügung gestellt habe — aber ich bitte um
Erlaubnis, die Kriegskosten“

Verpflegung für die Truppen Seiner Majestät — hundert Mark.

Transport der Truppen Seiner Majestät
in meinem Valtano — neunzig Mark.

Dank des wohnständerigen Zustandes der
Truppen Seiner Majestät ist das Valtano
zusammengebrochen. Die Reparatur kostet —
dreihundert Mark.

Durch das veränderte Eintreffen der
Truppen Seiner Majestät auf dem Kriegs-
schauplatz sind mit Säme im Wert von neun-
tausend Mark vertrieben worden.

Gewalttätiger Mord neuntausend- funderneunzig Mark.

Es ist mir nicht bekannt, ob die Militär-
verwaltung diese Rechnung beglichen hat.
Was aber den Emu-Krieg betrifft, so heften
leichen Ende die Emus: Sie verlangen sich
nämlich an den Dingenkampf und seien bei
Wohnstücken in die Weizenfelder ein.

Australien zieht wenig Nutzen aus seiner
Emu-Bevölkerung, ausgenommen jene Emu-
schäfer, die die leichte Kanalerie auf ihren
Hüten tragen. Es ist ein anderes Land, das
die gutmütigen, dummen, kleinsten Emu
in seine Grenzen ziehen möchte. Es ist nicht
ohne Grund, daß es ausgerednet Sonje-
Rufstuf ist, das die Einfuhr von Emus er-
laubt gestatt hat oder noch stam zum Be-
wässern der großen Steppen zwecks: „Be-
besserung der Ernährungslage der Bevölke-
rung.“

Wölven überfallen ein Lamm Von einem Schwarm gefälliger Mäder gejagt.

Die Wölfe, als eleganten Rüstungsführer
von den Passagieren der Vergnügungsdampfer be-
wundert und gefeiert, verliert durchaus
ihren sanften Emma-Charakter, sobald sie das
Meer verläßt und sich zum Landgang ent-
wickelt. Die Wüstenwanderung der Wölven
wird in Nordamerika schon seit Jahren beob-
achtet, von Landwirten und Gärtnern mit
wachsender Angst.

Die Wölven nämlich, die aus nicht erklär-
lichen Gründen die Meeressküde verlassen und
sich zu Landgang ungeschicklich haben, sind bö-
sartige Schädlinge der Zotten und Gärten
früchte gebären. Jetzt aber ist für Stünd-
register um einen sehr dunklen Punkt ergänzt
worden. Aus Wandel in Norwegen wird be-
richtet, daß auf einem Saucerhof ein weiden-
des Lamm von einem Schwarm Wölven über-
fallen und so über angetroffen wurde, daß es
eines qualvollen Todes starb.

In Buddas Umarmung geknippt Religiöse Proletierin in Centon.

Eine kleine Momentaufnahme hat in
Centon einen ungeheuren Sturm der Ent-
riistung hervorgerufen. Vor einigen Tagen
hatte sich eine junge Engländerin, Tochter
eines Großkaufmanns in Colombo, in der heiligen
Stadt Anuradhapura von einem Freunde
photographieren lassen, wobei sie sich in den
Schloß einer großen Statue Buddas setzte.
Auf dem Bilde sieht es so aus, als ob der Gott
das Mädchen umarmt. Der Freund hatte das
Negativ einem Photographen zur Entwidlung
übergeben, ein einheimischer Ansehlicher, der
an der Aufnahme Anstoß nahm, schickte einen
Abzug an ein Blatt in Colombo, das das Bild
veröffentlichte, zugleich mit einem besingigen
Prolet.

Unter den Eingeborenen erregte das der-
artige Urunde, daß die Behörden sich ver-
anloßt haben eine Untersuchung durchzu-
führen. Das junge Mädchen und sein Freund
entschuldigten sich und der Vater der unvor-
sichtigen jungen Dame ließ sofort das Negativ
sowie sämtliche Abzüge vernichten. Um weiten-
den Ungehörigkeiten aus dem Wege zu räumen,
hat die junge Engländerin sich vorgezogen, sich
nach England einzuschiffen.

Ein Barbar.

„Mein Mann ist doch einfach schrecklich“,
berichtet sich die junge Frau. „Er hat sogar das
Gold aus Babas Sbarbische genommen.“
„Aber das ist doch zu arg.“ „Ja, und das
Hilfsmittel ist, daß gerade genug darin
war für einen neuen Frühjahrssut für mich.“



Moden, die unsere Damen tragen werden

Auf dem „Tage der Eleganz“, der auf der Rennbahn in Berlin-Hoppegarten stattfand, zeigten die Zentrale der Damenschneiderhandwerks und die Modeschule die neuesten Schöplungen auf und Modellen in ruhigen Tönen waren Capes, Boleros die Favoriten. Eine interessante Note mit blausigall-nder Linie.

die ersten Modehäuser und zum erstenmal auch
dem Gebiet der Mode. Neben schönen Pelzen
gaben einige farbige Mäntel, der neue Schnitt
(Scherl-Bilderdienst-M.)

die ersten Modehäuser und zum erstenmal auch
dem Gebiet der Mode. Neben schönen Pelzen
gaben einige farbige Mäntel, der neue Schnitt
(Scherl-Bilderdienst-M.)

WEBB MILLER

Ich fand keinen Frieden

Copyright by Rowohlt-Verlag G. m. b. H., Berlin W 50

(8. Fortsetzung)

Gerade in dem Augenblick, um 10 Uhr 30 Minuten, klingelte das Telefon im Unterland. Der Hauptmann nahm den Hörer ab. Es war der Zett des amtlichen Waffenstillstandsbeschlusses. Ueber ihn bebend, schrie ich ihm mit, als er ihn hinüberlegte: ... Kampf einhüllen 11 Uhr ... Front halten wie sie ist ... nicht schießen, außer wenn angegriffen ... kein Feuerfächer der Waffenstillstandsfront oder Verbindung mit dem Feinde. ... Der Hauptmann beanut, den Befehl an die Infanteristen durchzugeben. Ohne weitere Erklärungen ließ er nur einfach ab. Als der Feind sich der Infanterie befähigt, sah die Augen der Leute auf ihre Wundbänder. Aus der Richtung von Verdun hörte das durch den Nebel gedämpfte Rollen der Geschosse langsam auf. In unsern Absicht, irrendum fests, hatte man offenbar sich das in-Inf-taf den Waffenstillewchre gefert. Jetzt waren sie still.

Elf Uhr! Der Krieg war beendet!
Es würde schöner gewesen, wenn ich erzählen könnte, wie die Leute Durra geföhren hätten, gelacht, wehnt und geweint hätten vor Freude, ihre Seele in die Luft geworfen sich umarmt und geküßt hätten vor Entzücken. Aber nichts von alledem. Nichts postierte. Nur — der Krieg war zu Ende ...

Die Leute standen in Gruppen zusammen und redeten. Der Hauptmann schaltete mir, mit den Anweisungen zu telefonieren. Auch da keine Aufregung. Sie konnten, sie konnten die Welt nicht sehen und nichts hören. Weiter rückwärts war es ruhig. Die Gräben, berechnung für die Armees war plötzlich aufgehoben. Die Leute wußten nicht, was sie anfangen sollten.

Da war nun mal ein Bericht für mich, der größte der Welt, und es geschah rein gar nichts. Der größte Krieg in der Geschichte der Menschheit war zu Ende. Der Krieg, der 8 1/2 Millionen Menschen getötet hatte, der Krieg, der auf tausende Jahre die Erde betreffen sollte. Und hier an der Frontlinie war weniger Aufregung, weniger Begeisterung und weniger Wehklagen. Ich hatte ich bester Freundens-ansprüche erlebt, wenn einer sieben geworden und fünf Dollar gewonnen hatte.

„Wenn ich nur was zu trinken hätte, würd' ich mich ja wohl selber besaufen wie ein Sauz“, sagte ein Gewehrer.

„Ja, wenn kommen wir denn nun?“

„Ja, wenn, daß sie uns trotz alledem in diesen freudmüden Gräben den ganzen Winter sitzen lassen werden.“

„Winfide, ich würd' heute nacht in Paris mit 'n paar solche französische couchee-avec-moi-Wädeln, lo, mit aweten.“

„Winfide, ich würd' wieder zurück in Cincinnati bei meiner Weib.“

Auf die Welt endete der Krieg, an den paar hundert Meter Front, die ich persönlich zu sehen bekam.

An der Front herrschte Schweigen

An der Front herrschte Schweigen. Zum erstenmal seit vier Jahren hörten die Männer keine Schüsse hören zu wollen. Man mußte seine Phantasie wie einen Schweißwerfer die 600 Meilen Front abschulen lassen und sich die Millionen von Männern vergegenwärtigen, die ich gegenüberstanden. 10.59 Uhr war es ihre Nacht zu leben. Eine Minute später nicht mehr. Ein Mann an jeder Front

hatte die Worte gesprochen, die allem ein Ende machte.

Man mußte seine Phantasie wie einen Schweißwerfer über die sieben Meere strahlen lassen, auf denen Tausende von Schiffen Kriegsdienst in die Kabotten der ganzen Welt, in denen Millionen Menschen Munition machten; nach Deutschland hinüber, wo eine Dampfkraft und Millionen nahe am Verhungern waren; bis nach Kuba hinüber, wo Dampfkraft und Meerterraum schon umarmte angekommen waren, nach Österreich hinüber, wo ein Kaiserreich zerfiel; über Tausende von Grenzerländern in einem Tausend Länder, wo mehrere Millionen Menschen für den Kriegsdienst verpflichtet wurden.

Man mußte alle diese Dinge vor Augen haben, um die furchtbare Bedeutung jener Worte, die ich — über die Schulter des Hauptmanns abgelesen — gelesen hatte, zu begreifen.

Mein größtes Erlebnis

Ich lief in meinem Automobil nach Brax zurück. Wir fuhren wieder durch Verdun und kamen auf die „Arlotte Straße“. Ich legte dem Fahrer, er solle so langsam fahren, wie er es ohne das Risiko eines Zusammenstoßes könnte. Er tat es, der Tachometer zeigte, fünf, sechs, sieben. Hinter Verdun war die Straße voll von Truppen, die zur Front marschierten. Hinterwelt wussten Millionen in Frankreich, England und Amerika, daß der Krieg zu Ende war. Diese Leute hier wußten es nicht, und sie waren nur wenige Meilen hinter der Front. Jedemal, wenn wir an der Spitze eines Junes vorbeikamen, benutzte ich mich von und rief: „Der Krieg ist aus. Waffenstillstand! Waffenstillstand!“ Rufe und Schreie haben sich, die Menschheit lief wie ein elektrischer Schlag die Reihen entlang. Man konnte nicht sehen, wie er lief. Die Millionen wußten nicht und schrien hinaus. Das war mein größtes Erlebnis im Krieg. Ich brachte ihnen die wichtigste Nachricht, die sie je hören würden, und die größte, die das Schicksal mir jemals wieder zu überbringen erlaubte.

Am Proseguantier in Bar-le-Duc führte ich zu dem Zentur. Ja, ich war der erste, der zurück war. Ich sprach an meine Schritte machte und wurde so schnell wie ein Rindhorn, die Worte, die ich mir während der Fahrt im Kopfe zurückgelegt hatte.

Sowie ich fertig war, fuhr ich an die Front zurück, in Begleitung von Clarence Agnew, des Vorgesetzten der „St. Louis-Voll-Edwards“. Wir fuhren weiter nördlich die Front heran und sammelten zusätzliche Einzelheiten an jenem Nachmittags und Abend. Wir hörten, daß der Waffenstillstandsbeschl. erst nach elf Uhr die ersten drei Meilenlang erreicht hätte; daß nach elf Uhr keine weiteren waren; daß die Deutschen zu einigen Truppenstellen nicht hätten; Der Krieg sei zu Ende und „am Gottes willen hört mit dem Schießen auf“.

Als wir nach Bar-le-Duc zurückfuhren, war es Nacht. Der Nebel hatte sich verziehen, soweit das Auge reichte, krabbelte der Himmel von bunten Feuerstrahlen, roten und grünen Lichtern. So feierten die Vantees den Waffenstillstand. Da es keine andere Möglichkeit gab, ihren Freude Ausdruck zu geben, schossen sie ihren Vorrat an Schußpatronen ab. Niemand konnte sich anfänglich betrieuen, weil

Sier in den Schützengräben der Frontlinie konnte man das nicht. Man war zu nah. Diese Menschen waren zu nah.

Während ich dieses Buch schrieb, achtzehn Jahre nach Kriegsende, hatte ich eine Unterredung mit Sir Percival Phillips, dem berühmten englischen Kriegsbildhauer. Seine Beobachtungen an der englischen Front waren ähnlich wie meine. Er zeigte mir einen Zeitungsauschnitt seines damaligen Berichtes. Er lautete:

„Ich habe keine dramatisch spannende Geschichte über die Einstellung der Feindeskräfte zu erzählen. Sie haben sich ziemlich vorstellbar, wie heftige Beschikung plötzlich aufhörte, wie schifflose Batterien schwanden, ein Fern bließ und wie eine Stille eintritt, die einem in plötzlicher Ende einer Schlacht ganz natürlich folgt. Ich merkte nichts von alledem.“

es keinen Alkohol gab. Die Dörfer dieser Gegend waren zerstört und verlassen.

Während des Krieges waren offene Feuer an der Front verboten gewesen. Nicht so in dieser Nacht. Ueberall brannten Zigaretten und Feuer. Truppen von Soldaten umgaben sie, einige saßen und einige die Säuer in dieser waldreichen Gegend waren aus Holz. Ich nehme an, daß das Verführungsstück die Leute jetzt nicht, so kann ich erzählen, daß ich einige die Mühle, solche zu erranden, hören und einige die zerföhren Bäcker ansahen. Es war fast in jener Novembernacht in den Kraunen, und die Häuser oben ein schönes Feuer. Wenn die Franzosen das hier lesen, werden sie wahrscheinlich die Vollen jener verbrannten Häuser von ihrer Krieges Schuld abziehen wollen.

Als wir in der Dunkelheit weiter hinter der Front über die holprigen Wege zuckelten, unterhielt mich uns darüber, was ich wohl außer Wahrheitsfindigkeit nach in Paris, London, New York und tausend anderen Städten in diesem irrtümlichen Lande irrtümlich vor Aufregung und Alkohol, Visker, Musik, Tanz und Festlichkeiten ... Es kam uns zum Bewußtsein, daß wir den ganzen Tag nichts gesehen hatten. Der Tag würde nicht gerade im Abend-Verdunstung eintrüben, und wir hatten nur ein paar wenige Hübe Schießfleisch mit uns im Auto. Wir hielten am Weardang, drehten den Zettel von der Spitze ab und aßen das kalte, fettige Fleisch mit den Sänden. Das war unser Bestes. Die Amerikaner hatten nur ein paar Soldaten hatten nichts Besseres am Ofen.

Ueber der schweigenden Front

Am nächsten Tage eilte ich zu Alenbacher's Stofel. Es war ein kalter, klarer und sonniger Tag. Tennant Weikner sagte, daß er bereit wäre, mich mitzunehmen, trotz dem Risiko, der das Ueberleben der Arme verlor. Er sagte mir, ich sollte mich über den verfestigten Auszug freuen, die im Quartier herumliefen. Ich kletterte auf den Ziß des Waldweges anwesend, schallte mir den Zitz zum, und los aus es.

In dem rüttelnden Flugzeug kletterte ich meine Beobachtungen mit klammern Ängern. Der Fahrer, ein Weikner, war ein sehr geschickter Auszug frischen, die im Quartier herumliefen. Ich kletterte auf den Ziß des Waldweges anwesend, schallte mir den Zitz zum, und los aus es.

In einem andern Ort arischen Aufsees drei Gräber. Dann haben wir eine Anzahl tote verfallener Pferde, die keine protest nach oben schreien, die Kadaver aufgeschält. Anderwärts befanden die Vantees Straßen aus, hinten provisorische Unterstände oder wussten über die Richtung. Ein Arbeiter war zum Appell angetreten, die Anstrichsgegenstände sauber vor sich aufbeugend.

Granatfeuer hatte die Straßen angegriffen. In den Gräben lagen Froben und Motortreder. Auf einem vicaria Morgen großen Waldstück war jeder Akt von den Bäumen getroffen, und die Baumstämme waren von Granatfeuer zerföhrt. Drei Dörfer waren in Schutt und Asche, und kein Gebirge war in ihnen zu sehen. Neu angelegte Schützengräben durchzogen die ganze Landschaft in dieser Gegend. In den Granatstrahlen stand das Wasser bis um Ueberfließen — ein Anzeichen von mansprosslicher, abföhrender Trübsinnigkeit. Kriegesgräber lagen überall vor uns, Helme, Kleiderreste, zerbrochene Gewehre, Waffengebreue, Gefährtp von Stahldraht, Zellen, Zahren.



100 Jahre Deutsches Sängerefest
Zur Erinnerung an das vor 100 Jahren in Frankfurt am Main veranstaltete Deutsche Sängerefest fand am 10. September in Frankfurt unter Mitwirkung von 1000 Sängern eine volkstümliche Wehstunde statt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Weikner drehte und feuerte auf Conflans und Vrien weit hinter der deutschen Front. Innerhalb weniger Minuten schicketen wir die Wundbänder der ... heimwärtsgehenden Deutschen. So weit das Auge reichte, verhofften dicke Reihen marschierender Soldaten in schmutzigen Grau die Straßen. Wir gingen herum und ließen mellenweit nur einige hundert Meter hoch über den Köpfen einer stolze. Sie marschierten in offenen Reihen und in guter Ordnung. Sie blickten hoch zu uns, lachten, winkten und zeigten auf uns. Niemand, soweit ich mich entsinne, stellte auf uns. Viele trugen keine Gewehre, sie hatten sie in die Vantees oder Motorreder geworfen.

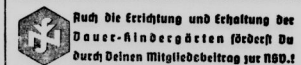
An der Umgegend von Conflans schloß plötzlich eine riesige Meute- und Feuerlinie des Felder, ungefähr eine Meile hoch. Sie hatten ein Munitionsbepack abgeworfen. Nach einer gewissen Weile fühlten wir die Größterung der Explosionen, von der das Flugzeug stürzte. Andere Feuerlinien stiegen auf, und unter Flugzeugen schwante bedenklich. Wir sählten hinter Conflans, daß große Rauchwolken. Weikner flog 5000 Fuß hoch. In weitem Umkreis haben wir alle Straßen vollgepackt von der Arme, die nach Deutschland marschierte. Tausende und aber Tausende.

Ueber Verdun

Nachdem wir dreißig Meilen hinter den deutschen Vieren vorgedrungen waren, fühlten wir uns schon nach Verdun. Die verhofften Straßen waren von Soldaten überfüllt. Die französische Trifolore, die triumphierend von der Kathedrale wehte, war der einzige Ankerpunkt in der ganzen armen Landschaft.

Bei unserer Rückkunft auf den Flugplatz hatten wir eine schwierige Landung. Wir prallten auf, flogen hoch in die Luft und stießen in einen schmutzigen Granatstrich, der unsere Räder abtrieb. Das Flugzeug kippte vornüber, brach den Propeller und beschädigte einen Flügel, und um ein Haar hätten wir uns vollständig überfliegen.

Krieg, die das Aufdrachen hörten, eilten herbei und standen um uns herum. Sie lachten Weikner aus vollem Halse an. „Sch, Jimmie, jetzt, wo es keine deutsche Flugzeuge mehr gibt, fängt du an, die amerikanischen zu zer-



Ruch die Errichtung und Erhaltung des Deutscher Kriegsdenkmals (Scherl) Du durch Deinen Mitteldeutsche zur HED.

schmettern, was?“ Ein französischer Flieger stürzte fast sprachlos vor Verger auf mich los. Wir hörten, er müßte wichtige Nachrichten einem französischen General hundert Meilen frontwärts überbringen. Er war hier gelandet, um eine Zelle hatte zu trinken. Ich hatte seinen Fliegeranzug genommen, in dem die Depechen und seine Pläne lagen. Er zwang mich, den Anzug mitten im Schmutz auszuziehen.

„Verdammt unter Verdun“, sagte der schwelger Hauptmann Gerald Morgan, der Zentur, als ich meinen Bericht über den Flug abgab. Das war wirklich ein Lob. Ich war der einzige Korrespondent an der ganzen Westfront, der die Vinen überflogen hatte und Zentur des Schaulustig geworden war, wie die deutsche Arme das Elia Frankreich, das hier vier Jahre lang behetzt hatte, räumte. Seit dem letzten Drama der Front war ich dabei gewesen. (Fortsetzung folgt.)



Der Führer und der König auf der Fahrt durch das Manövergelände
Die kriegsmässigen Großübungen der italienischen Luftwaffe bei Furbara und das Infanterie-Gefecht bei Santa Marinella waren ein militärischer Höhepunkt des Staatsbesuchs, wie man ihn noch nie erlebte. Ueberall, wo der Führer und der König und Kaiser erschienen, waren die Staatsoberhäupter Gegenstand begeisterter Huldigungen (Scherl-Bilderdienst-M.)